



Wartauer Gemeindeblatt

Ausgabe 44, Juni 2019



Gemeindeentwicklung

Wie sieht die Gemeinde Wartau in der Zukunft aus? ab Seite 4

Anlass 60+
→ Seite 9

Jahr der Kinderrechte
→ Seite 11

Bewegte Schule
→ Seite 13

Inhalt

Politische Gemeinde und Zweckverbände

Vorwort: Gemeinde mitgestalten	3
Bevölkerung beteiligt sich an Zukunftsgestaltung	4
Neue Publikationsplattform für die Gemeinde	6
Integration von ausländischen Personen: fördern und fordern	7
Beitragspflicht für Nichterwerbstätige	8
Gut besuchter Anlass 60+	9
Der Mensch im Mittelpunkt – familiär, individuell, professionell	10
Zum Jahr der Kinderrechte	11
«Fortnite» – und was damit ist	12
Bewegte Schule mit Life Kinetik und Street Racket	13
Filmprojekt der Begabtenförderung	14
Projektstage zum Thema Bauen und Baustellenbesuch	15
Projektstage an der Oberstufe Seidenbaum	16
Wanderung auf Höhenweg und Schollbergstrasse	17
Selbstverteidigungskurs für Mädchen	17
Wintersporttage der Oberstufe	18
Interview mit Marta Schumacher	19
Interview mit Monika Schmidt	21
Ein- und Austritte, Ferienplan	23
Mintegra-Tagung zur frühen Förderung	24
264 Jugendliche erhielten Einblick in regionale Firmen	25
«Lehre statt Leere»	26
Berufswahlevent	26
Kinder- und Jugendhilfe	26
Die Amphibienwanderungen in der Gemeinde Wartau	27
Weitere Trockenmauern instand stellen	28
Die Energieagentur weiss Rat	29

Vereine und Korporationen

KITAWAS feiert das 15-Jahr-Jubiläum	30
Die Spitex verdient grosszügige Unterstützung	31
Neues Postenfahrzeug für den Samariterverein Wartau	32
Vielfältiges Programm beim ökumenischen Frauenverein	33
75 Jahre Landfrauenverein Wartau	34
90 Jahre Ornithologischer Verein Wartau	35
20 Jahre Umweltgruppe Wartau	36
Nachwuchsförderung im Ski- und Bergclub Gonzen	37
FC Trübbach – Grümpelturnier 2019	38
Die Pfadi Oberrhi bietet für alle etwas	39
Seilziehturnier des Seilziehclubs Sevelen	40
Bevor der Geduldsfaden reisst	41
Verein Tschernobyl Kinder	42

Beat Tinner, Gemeindepräsident

Gemeinde mitgestalten

Liebe Leserinnen und Leser

Beim Gemeindeentwicklungsprojekt haben Sie die Möglichkeit, unsere Gemeinde mitzugestalten und für die nächsten Jahre zu positionieren. Dabei geht es um die Zukunft Ihres Lebensraums. Deshalb ist es mir wichtig, dass Sie den Prozess nicht als Behördenthema wahrnehmen, sondern frühzeitig mitdenken und mitbestimmen können.

Die Auftaktveranstaltung vom 30. Januar 2019 war mit rund 185 Interessierten erfreulich gut besucht. In den nachfolgenden Diskussionsforen vom 7. und 14. Mai 2019 konnten wegweisende Grundlagen für die kommende Richt- und Ortsplanung erarbeitet werden.

Das Thema Mobilität wird losgelöst von den anderen Themen wie Raumplanung, Umwelt und Natur, Zusammenarbeit und Dörferentwicklung sowie Innovation und neue Technologien bearbeitet.

Die Inputs aus der Bevölkerung und den Foren werden in einem Schlussbericht zusammengefasst und fliessen in die Planungsarbeiten und Projekte der Gemeinde ein.

Unser Gemeinwesen ist für die Mitwirkung der Bevölkerung hervorragend ausgestaltet. Meinungen und Ideen können stufengerecht in die kommunale, kantonale oder nationale Politik eingebracht werden. Wichtige Querbezüge zwischen den staatlichen Ebenen erlauben es, konkrete Anliegen in abstrakter Weise auch in Gesetzesgrundlagen von Kanton und Bund einzubringen. Diesen Umstand müssen wir durch aktive Teilnahme unbedingt pflegen und hochhalten.

Ab und wann macht es mir Sorgen, wenn ich beobachte, wie sich Verwaltungsebenen – insbesondere im Kanton St. Gallen – wenig lösungsorientiert zeigen. Es ist klar: Nicht alle Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern oder der Gemeinden können positiv beurteilt werden. Hingegen können alternative Wege zur Lösung aufgezeigt werden. Lösungs- und zielorientierte Arbeitsweise von Politik und Verwaltung eröffnen Mehrwerte und lösen kreatives Handeln aus. Der Wandel beginnt also im Kopf.

Das neue Planungs- und Baugesetz hat zusätzliche administrative Hürden ausgelöst. Das hat für die Gemeinde Wartau mit vier Dorfbildern von nationaler und

einem von regionaler Bedeutung zur Folge, dass wir rund 80 Prozent der Baugesuche der kantonalen Denkmalpflege zur Zustimmung unterbreiten müssen. Als möglicher Lösungsansatz wurde mit der Denkmalpflege vereinbart, dass sie einen eng umgrenzten Perimeter erstellt, damit nur noch Baugesuche im Kern des Inventars schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS) der Denkmalpflege unterbreitet werden müssen. Diese Lösung erleichtert die Arbeit von Planern und Bauverwaltung. Zu hoffen ist, dass das Planungs- und Baugesetz in einem ersten Schritt wiederum Teilzonenpläne für die

«Es geht um die Zukunft Ihres Lebensraums.»

Erweiterung von Arbeitszonen zulässt. Es soll auch erlauben, Kleinanpassungen bei Wohnzonen vorzunehmen. Das Ziel, die Ortsplanung der Gemeinden innert zehn Jahren zu überarbeiten, bleibt dabei bestehen.

Mit den vorangehenden Beispielen möchte ich Ihnen aufzeigen, dass es möglich ist, auf die Gesetzgebung des Kantons im Interesse der Betroffenen einzuwirken. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, Lösungen erarbeiten zu wollen. So schliesst sich der Kreis mit dem Gemeindeentwicklungsprojekt. Die Bereitschaft von Ihnen, mit dem Gemeinderat und der Verwaltung einen Zukunftsprozess anzustossen und zu bearbeiten, ist sehr wertvoll. Sie hilft uns, kommende Aufgaben sinnvoll und wirtschaftlich zu lösen.

Ich wünsche Ihnen erholsame Ferien und freue mich auf Ihr Mitwirken bei unseren Gemeindeprojekten. Denn unsere Gemeinde ist Ihr Lebensraum. Und diesen können und sollen Sie mitgestalten!

Beat Tinner, Gemeindepräsident

Ralph Dietsche, Journalist, Radikom GmbH

Bevölkerung beteiligt sich an Zukunftsgestaltung

Die Entwicklung der Gemeinde Wartau wird nicht dem Zufall überlassen. An einem Informationsanlass und zwei Diskussionsforen brachten Interessierte ihre Ideen und Vorstellungen einer lebenswerten Gemeinde ein. Ziel ist es, anhand der erarbeiteten Grundlagen einen Leitstern zu skizzieren.

Wartau ist keine gewöhnliche Gemeinde. Die Dörfer Azmoos, Trübbach, Weite, Malans, Oberschan, Gretschins, Fontnas sowie die Weiler Plattis und Murris liegen in einer intakten Natur. Die gute Wohn- und Lebensqualität der rund 5'000 Einwohnerinnen und Einwohner, der ressourcenschonende Umgang sowie ein wirtschaftlich orientiertes Handeln haben für den Gemeinderat höchste Priorität. Damit das Wohlbefinden hoch bleibt und die gesteckten Ziele erreicht werden, hat die Gemeinde Wartau das Gemeindeentwicklungskonzept «Zukunft Gemeinde Wartau» angestossen. Nach einem ersten Informationsabend war die Bevölkerung eingeladen, in Teilprojektgruppen aktiv mitzuarbeiten, Ideen einzubringen, Bedürfnisse zu äussern und im besten Fall gleich Lösungsansätze zu präsentieren. An den beiden Diskussionsforen wurden diverse Themen behandelt. Unter anderem auch das Wachstum der Gemeinde. Diesbezüglich scheinen sich die Teilnehmenden einig zu sein. Wartau soll zwar wachsen, aber «nur» qualitativ.

Attraktiven Wohnraum schaffen

Die Struktur der Einfamilienhaussiedlungen soll beibehalten werden. Dies ergänzt mit hochwertigen Mehrfamilienhäusern. Alternative Wohnformen mit viel Freiraum

sollen ebenso geprüft werden. Ziel ist es, mit attraktivem Wohnraum steuerkräftige Einwohner anzuziehen. In den Gewerbebezonen sollen nach Möglichkeit wertschöpfungsintensive Arbeitsplätze gefördert werden. Im Bereich Innovationen wurde über das gesellschaftliche Zusammenleben sowie die Versorgung diskutiert. Die Bevölkerung wünscht sich einen Treffpunkt, an dem man einkaufen, einen Kaffee trinken und weitere Dienstleistungen beziehen kann. Um keine falschen Hoffnungen zu schüren, betont der Gemeindepräsident Beat Tinner, dass es nicht Aufgabe der Gemeinde sein könne, Dorfläden oder Restaurants zu betreiben. Die Verantwortung sieht er bei der Bevölkerung: «Dorfläden müssen genutzt werden, damit sie rentabel sind und erhalten bleiben.»

Verkehrstechnisch ideale Lage

Wartau liegt verkehrstechnisch ideal. Im direkten Autobahnanschluss und in der neu entstehenden Bahnhaltestelle in Trübbach sehen die Forums-Teilnehmenden klare Stärken. Diese müssen nur noch besser transportiert werden. Ohnehin stellte sich gerade bei der Mobilität heraus, dass viele Angebote bestehen, aber zu wenig bekannt sind. Grosses Potential wittern die Wartauerinnen und Wartauer im Fuss- und Veloverkehr. Diesbezüglich



wurden teilweise konkrete Verbesserungsvorschläge an- gebracht. Innovativ wollen die Wartauerinnen und War- tauer im Bereich der erneuerbaren Energie sein. So sieht man in der Wasserkraft und in Photovoltaikanlagen mehr Potential und will den Strom, der selber produziert wird, gleich auch selber nutzen. Mit einem baulichen Leucht- turm, der weit über Wartau hinaus strahlt, soll ein Akzent gesetzt und die Attraktivität der Wohn- und Arbeitsge- meinde gesteigert werden. So zumindest lauten die Vor- stellungen und Wünsche der Forums-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer. All die Inputs und Ideen werden jetzt vom Projektleiter Ueli Strauss in einem Schlussbericht

zusammengefasst. Die Ergebnisse aus diesem breit abgestützten Prozess werden an einem weiteren Infor- mationsabend im Herbst der Bevölkerung präsentiert. Die daraus resultierenden Schlussfolgerungen die- nen dem Gemeinderat Wartau als Grundlage für den Ortsplanungsprozess, welcher anschliessend in die Wege geleitet wird. Alle weiteren Termine und konkre- ten Massnahmen werden zu gegebener Zeit bekannt- gegeben. Der Gemeinderat Wartau sowie das Projekt- team bedanken sich bei der Bevölkerung für die aktive Mitarbeit und das Mitdenken.



Gemeinderat Wartau

Neue Publikationsplattform für die Gemeinde

Auf 1. Juni 2019 führte der Kanton St. Gallen eine elektronische Publikationsplattform ein. Damit werden die amtlichen Publikationsorgane (Gesetzessammlung und Amtsblatt) ab 1. Juni 2019 rechtsverbindlich im Internet veröffentlicht.

Die Publikationsplattform des Kantons St. Gallen steht auch den Gemeinden zur Nutzung offen. Der Gemeinderat Wartau hat am 9. Januar 2019 die Publikationsplattform nach kantonalem Publikationsgesetz als amtliches Publikationsorgan für die Gemeinde Wartau ab 1. Juni 2019 bestimmt. Ebenso wird ab 1. Juni 2019 die Rechtssammlung der Gemeinde Wartau auf der elektronischen Publikationsplattform des Kantons veröffentlicht. Die Plattform ist seit dem 1. Juni 2019 unter publikationen.sg.ch abrufbar.

Ergänzend zur rechtsverbindlichen elektronischen Publikation werden

- im *Werdenberger & Obertoggenburger* und allenfalls anderen Medien spezifische Hinweise zu öffentlichen Anlässen und Veranstaltungen sowie Stelleninserate via Inserate veröffentlicht;
- Baugesuche ausschliesslich auf der Publikationsplattform angezeigt, um den Bauherren Kosten für das Inserat einzusparen;
- die Veröffentlichungen auf der Publikationsplattform mit kommunalem Inhalt sowie die Rechtssammlung der Gemeinde auf der Webseite der Gemeinde eingebunden.

Auf den 1. Juni 2019 trat das neue Publikationsgesetz in Vollzug. Dieses beinhaltet den Primatwechsel von der Rechtsverbindlichkeit der gedruckten Ausgabe der amtlichen Publikationen hin zur elektronischen Form. Dazu baut der Kanton eine neue Publikationsplattform auf, die das gedruckte kantonale Amtsblatt ersetzt. Das neue

Die gemeinsame Nutzung der Publikationsplattform durch Kanton und Gemeinden erleichtert die Zugänglichkeit zu amtlichen Bekanntmachungen und führt zu einem direkten Bürgernutzen. Auch wenn die rechtsverbindliche Veröffentlichung über die Publikationsplattform erfolgt, bleibt es der Gemeinde möglich, die Publikationen ergänzend auch auf der eigenen Webseite oder über Artikel in der Tageszeitung bekannt zu machen.

Dank der tagesaktuellen Publikation ist es möglich, Inserate zeitnah zu veröffentlichen. Damit lassen sich verschiedene Verwaltungsverfahren beschleunigen. Interessierte können Suchabfragen abonnieren und sind damit direkt über Neuigkeiten informiert.

Die Nutzung der Plattform ist für die Gemeinde kostenlos. Folglich lassen sich Inseratekosten einsparen, was in vielen Fällen den Kundinnen und Kunden zugutekommt, da die Publikationskosten, z. B. im Baubewilligungsverfahren, weiterbelastet werden.

«Anlässe, Veranstaltungen und Stelleninserate werden weiterhin im W&O publiziert.»

Gesetz ermöglicht es den Gemeinden, diese Plattform ebenfalls als amtliches Publikationsorgan zu bestimmen. Der Gemeinderat machte von dieser Möglichkeit Gebrauch. Seit dem 1. Juni 2019 veröffentlicht er seine amtlichen Bekanntmachungen rechtswirksam einzig noch auf der Publikationsplattform. Dasselbe gilt für die kommunalen Reglemente. Auch diese sind auf der Publikationsplattform aufgeschaltet. Die elektronische Version ist seit diesem Zeitpunkt die rechtsverbindliche Ausgabe.

Staatskanzlei des Kantons St. Gallen

Integration von ausländischen Personen: fördern und fordern

Das bisherige Bundesgesetz über Ausländerinnen und Ausländer wurde revidiert und vom Bundesrat auf den 1. Januar 2019 in Kraft gesetzt. Es heisst neu Ausländer- und Integrationsgesetz und bringt für die rund 120'000 ausländischen Staatsangehörigen im Kanton St. Gallen einige Änderungen.

Das revidierte Gesetz und die zugehörigen Verordnungen verankern die Integrationsbedingungen und bringen damit die Erwartungen der Schweiz an die ausländischen Personen zum Ausdruck.

Sprachkenntnisse als Schlüssel zur Integration

Die Anforderungen an die Sprachkenntnisse von sogenannten Drittstaatsangehörigen (Personen, die nicht aus der Europäischen Union oder einem EFTA-Staat stammen) sind dahingehend erhöht worden, dass nun die am Wohnort gesprochene Landessprache verlangt wird. Je gefestigter und sicherer der Aufenthaltsstatus ist, desto höher sind die Sprachanforderungen. Als Sprachkompetenz gilt die Fähigkeit, sich in der örtlichen Landessprache im Alltag verständigen zu können.

Weitere Integrationskriterien wie die Respektierung der Werte der Bundesverfassung, die Beachtung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und die Teilnahme am Wirtschaftsleben oder am Erwerb von Bildung werden ebenfalls explizit in Gesetz und Verordnung bezeichnet. Das Migrationsamt wird diese Integrationskriterien bei

«Integrationskriterien werden explizit bezeichnet und vom Migrationsamt eingefordert.»

Erteilung und Verlängerung von Bewilligungen für den Aufenthalt einfordern, neu auch bei Personen nach der Auflösung einer Familiengemeinschaft.

Integrationsvereinbarungen: ein Geben und Nehmen

Umgesetzt wird dies mittels schriftlicher Integrationsvereinbarungen. Mit den betroffenen ausländischen Personen aus Drittstaaten wird vereinbart, was von ihnen erwartet wird, damit die entsprechende Bewilligung erteilt oder verlängert werden kann. Damit soll die Integration auf individueller Ebene gefördert, aber auch eingefordert werden. Die ausländischen Personen selbst profitieren aber nicht nur vom Erhalt oder Bestand ihrer ausländerrechtlichen Bewilligungen. So wird ihnen bei Erfolg der sprachlichen Integrationsbedingungen die Hälfte der Schul- und Prüfungskosten der Sprachkurse zurückerstattet. Ausserdem kann die Erteilung einer Niederlassungsbewilligung bei Erfüllung aller Integrationskriterien vorzeitig erfolgen. Im Weiteren werden die

Ausländerinnen und Ausländer anlässlich der Integrationsgespräche über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz informiert und beraten; gleichzeitig können Fragen über Alltagssituationen beantwortet oder Kontakte vermittelt werden.

Da mit dem neuen Ausländer- und Integrationsgesetz die Anforderung zur Beherrschung der örtlichen Landessprache für die Erteilung von bestimmten Bewilligungsarten gestiegen ist, hat das Sicherheits- und Justizdepartement für zusätzliche Ausländergruppen die Möglichkeit geschaffen, sich – auf freiwilliger Basis – mit einer Integrationsvereinbarung zum Spracherwerb zu verpflichten. Damit wird auch diesen Personen ein zusätzlicher Anreiz geboten, sie im Erlernen der deutschen Sprache zu fördern.

Entzug, Verweigerung oder Rückstufung von Bewilligungen

Werden die Bestimmungen einer Integrationsvereinbarung nicht eingehalten, kann eine Aufenthalts- oder eine Niederlassungsbewilligung verweigert oder allenfalls wieder entzogen werden oder eine bestehende Niederlassungsbewilligung kann auf eine jährlich zu erneuernde Aufenthaltsbewilligung zurückgestuft werden. Die Niederlassungsbewilligung kann neu auch widerrufen oder zurückgestuft werden, wenn sich die ausländische Person seit mehr als 15 Jahren in der Schweiz aufhält und Sozialhilfe bezieht. Dies war bisher aufgrund einer gesetzlichen Bestimmung ausdrücklich ausgeschlossen. Im Weiteren wird beim Familiennachzug neu vorausgesetzt, dass der Gesuchsteller keine Ergänzungsleistungen bezieht.

Ausserdem sind Vollzugsverbesserungen beim Freizügigkeitsabkommen zu erwarten, indem das Migrationsamt beispielsweise bei unfreiwilliger Arbeitslosigkeit das Aufenthaltsrecht von EU- und EFTA-Bürgern nach sechs Monaten entziehen kann. Für stellensuchende EU- und EFTA-Staatsangehörige wird ausserdem keine Sozialhilfe mehr bezahlt.

Christa Salvetti, AHV-Zweigstelle

Beitragspflicht für Nichterwerbstätige

Gerne machen wir unsere Einwohner/-innen auf eine allfällige Beitragspflicht für Nichterwerbstätige aufmerksam.

Gerne machen wir unsere Einwohner/-innen auf eine allfällige Beitragspflicht für Nichterwerbstätige aufmerksam. Die Beiträge sind lückenlos zu bezahlen, denn fehlende Beitragsjahre können zu einer Kürzung der Rente führen.

Alle in der Schweiz wohnenden Personen sind versichert und müssen ab dem 1. Januar nach Vollendung des 20. Altersjahrs grundsätzlich bis zu ihrem ordentlichen Rentenalter Beiträge bezahlen. Das gilt auch für nichterwerbstätige Personen.

Als Nichterwerbstätige gelten Personen, die kein oder nur ein geringes Erwerbseinkommen erzielen, namentlich:

- Vorzeitig Pensionierte
- Teilzeitbeschäftigte in einem geringen Pensum
- Bezüger/-innen von IV-Renten
- Verwitwete
- Ausgesteuerte Arbeitslose
- Studierende
- Weltreisende
- Geschiedene
- Ehefrauen und Ehemänner von Pensionierten

Nichterwerbstätige müssen jedoch keine eigenen Beiträge bezahlen, wenn ihre Ehefrau oder ihr Ehemann im Sinne der AHV erwerbstätig ist und mindestens Beiträge in der Höhe von CHF 964.00 (doppelter Mindestbeitrag) entrichtet, was einem Bruttojahreseinkommen in der Höhe von CHF 9404.00 pro Jahr entspricht.

Anmeldeformulare können im online-Schalter auf www.svasg.ch heruntergeladen oder bei der AHV-Zweigstelle bezogen werden.

Mögliche Befreiung von der Radio- und Fernsehgebühr Serafe

Bezüger/-innen von jährlichen Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV und IV können von der Abgabe befreit werden. Die Befreiung gilt für alle Mitglieder des Haushaltes. Es reicht, der Serafe eine Kopie der rechtskräftigen Bestätigung des EL-Bezuges zuzustellen.

Die SVA St. Gallen hat für alle Bezüger von Ergänzungsleistungen, die nicht im Heim wohnen, eine Bestätigung erstellt. Diese wurde mit der Verfügung im Dezember 2018 verschickt. Die Befreiung ist auch rückwirkend bis zum 1. Januar 2019 möglich, falls das Gesuch noch nicht eingereicht wurde.

Bei Fragen wenden Sie sich an die AHV-Zweigstelle Wartau oder an die SVA St. Gallen.

Vreni Kruse-Müller, Gemeinderätin, Ressort Soziales

Gut besuchter Anlass 60+

115 Personen folgten der Einladung zum zweiten Anlass für alle Wartauerinnen und Wartauern, die 60 Jahre und älter sind. Dabei war viel Interessantes in Erfahrung zu bringen.



Am Mittwochnachmittag, 10. April 2019, fand in der Turnhalle Seidenbaum der zweite Informationsanlass 60+ der Gemeinde statt, nach der Premiere im 2018. 115 Personen folgten der Einladung, die sie per Brief erhalten hatten. Im ersten Teil referierte Julia Enderli von der Sozialversicherungsanstalt SVA des Kantons St. Gallen zum Thema «Die staatliche Altersvorsorge – Leistungen der AHV und EL». Im zweiten Teil haben sich verschiedene Institutionen, Vereine und Anbieter aus den Bereichen Unterstützung, Beratung, Dienstleistung und Weiterbildung zuerst auf der Bühne kurz vorgestellt. Nachher haben sie sich zu ihren vorbereiteten Stehtischen im hinteren Teil der Turnhalle begeben und standen für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Dieser Marktplatz wurde von den Besuchern rege genutzt. Von der Gemeinde waren Christa Salvetti von der AHV-Zweigstelle, Sandra Rüegg vom Sozialamt und Marion Rinderer als Stellvertreterin des Sozialamtes ebenfalls vor Ort. Bei einem Zvieri, der vom Küchenteam des Betagtenheimes vorbereitet wurde, konnte anschliessend diskutiert und geplaudert werden.

Die freiwillige Umfrage zur gewünschten Zeit ergab, dass mehr als drei Viertel der Besucher die Zeit von 14 bis 16.30 Uhr beibehalten möchten. Die Wunschthemen sind sehr breit und reichen von Gesundheit, Recht, Gesellschaft bis zu neue Entwicklungen.

Für das Gelingen dieses Anlasses haben viele Personen beigetragen: Die Referentin, die Teilnehmer des Marktplatzes, das Bauamt, das Team Werkhof, das Einwohneramt, das Hauswartteam Seidenbaum, die Leitung und das Hauswart- und Küchenteam des Betagtenheimes und natürlich die Besucher/-innen, die ihr Interesse gezeigt haben. Geplant ist, dass im 2020 wieder ein Anlass 60+ in etwa gleichem Rahmen stattfindet.

Teilnehmende am Marktplatz

- SVA St. Gallen
- Reformierte Kirchgemeinde Wartau
- Betagtenheim Wartau
- Spitex Wartau
- Betreutes Wohnen im Bongert
- Frauenverein Wartau
- Kirchenchor Wartau
- Samariterverein
- Sozialamt
- AHV-Zweigstelle
- SRK St. Gallen
- Seniorenturnen
- Zeitbörse
- Umweltgruppe Wartau
- Stiftung Mintegra
- Seniorenforum Werdenberg

Beatrice Disch, Heimleitung Haus im Bongert

Der Mensch im Mittelpunkt – familiär, individuell, professionell

Seit rund 15 Jahren werden im Betagtenheim Wartau 44 betagte und hochbetagte Menschen begleitet und gepflegt. Die zentrale Lage im Dorfkern von Azmoos, eine moderne Infrastruktur und ein zeitgemäßes Angebot erlauben, auf die Bewohner individuell einzugehen.

«Wenn wir jemandem helfen wollen, müssen wir zunächst herausfinden, wo er steht. Das ist das Geheimnis der Fürsorge. Wenn wir das nicht tun können, ist es eine Illusion zu denken, wir könnten anderen Menschen helfen. Jemandem zu helfen impliziert, dass wir mehr verstehen als er, aber wir müssen zunächst verstehen, was er versteht!» Sören Kierkegaard

Die Qualität im Haus im Bongert richtet sich einerseits nach den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner, andererseits nach vorgegebenen Standards für Pflege und Hygiene sowie für die Sicherheit. Diese Standards werden regelmässig überprüft und dienen der Qualitätssicherung im Haus.

Wohnen

Dem Wohnen misst das Betagtenheim Wartau grosse Bedeutung bei. Die Zimmer können nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen eingerichtet werden. Ausgestattet sind die hellen grosszügigen Zimmer mit einer Lichtrufanlage, einem Seniorentelefon mit eigener Rufnummer, Radio- bzw. TV-Anschluss, einem Balkon, WC, Dusche und mit einem Schrankabteil im Untergeschoss.

Ferien im Betagtenheim: Diese Dienstleistung erlaubt Angehörigen oder Ehepartnern von betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen Ferien und Erholung vom strengen und anspruchsvollen Alltag. Ferienzimmer werden monatsweise vermietet.

Pflegewohngruppe: Diese Abteilung bietet Wohnraum für elf demente Personen. Zum Schutz und zur Sicherheit der Bewohner ist diese Abteilung geschlossen. Das Bedürfnis nach Betreuung ist bei dieser Bewohnergruppe besonders gross. Die Mitarbeitenden sind gefordert bezüglich Fachlichkeit, Kreativität und Flexibilität.

Tagesaufenthalt im Betagtenheim: Auf Anfrage werden auch Tagesgäste aufgenommen und in der Wohngruppe betreut.

Tagesgestaltung

Das Haus im Bongert will ein Begegnungszentrum sein, wo kulturelle Anlässe aller Art stattfinden und wo Feste gefeiert werden. So bringen wir Abwechslung in unser Haus und helfen, Kontakte zu pflegen und eine Vereinsamung zu verhindern. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich wohl und geborgen fühlen und ihre Lebensgewohnheiten weitgehend beibehalten können. Rücksichtnahme auf die eigenständige Persönlichkeit sowie auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtete Betreuung und Pflege stehen im Vordergrund.

Die aktivierende Pflege/Betreuung hilft, Fertigkeiten und Talente zu erhalten und zu fördern. Dank einer breiten

Palette an Beschäftigungsmöglichkeiten soll keine Langeweile aufkommen. Sinnvolles Tun unterstützt die Zufriedenheit und das Wohlbefinden.

Kurzweil und Zeitvertreib bringen die vielfältigen im Heim angebotenen Aktivitäten wie Fitnesstraining, Spielen, Singen, Vorlesen, Kreatives Gestalten, Gärtnern und Gedächtnistraining. Die anmutige Umgebung lädt zu kleineren und grösseren Spaziergängen ein. Immer wieder bringen unterhaltsame Veranstaltungen Abwechslung ins Heim.



Ausflug auf die Insel Mainau.

Pflege und Betreuung

Die Beschwerden lindernde (palliative) Betreuung und Pflege bis zum Tode sind für uns selbstverständlich. Die Bewohnerinnen und Bewohner können in ihrer vertrauten Umgebung sterben und werden auf ihrem letzten Weg begleitet. Die Angehörigen werden auf Wunsch in die Sterbebegleitung mit einbezogen. Hilfreich ist es, wenn eine letztwillige Verfügung vorliegt.

Angehörige sind wertvolle Kontaktpersonen und die Zusammenarbeit mit ihnen ist uns wichtig. Mit ihrer Unterstützung gestaltet sich der Übertritt von zu Hause ins Betagtenheim einfacher. Angehörige können viel zu einem glücklichen und unkomplizierten Aufenthalt im Betagtenheim Wartau beitragen und entscheidende Impulse geben, vor allem auch dann, wenn das Gespräch mit der Bewohnerin oder dem Bewohner nur mehr schwer möglich ist.

Familiär, individuell, professionell – das sind unsere Stärken. Weitere Fragen zum Angebot und zur Finanzierung beantworten wir gerne in einem persönlichen Gespräch.

Mehr Informationen

Beatrice Disch, Heimleitung Betagtenheim
Tel. 081 750 20 90 oder betagtenheim@wartau.ch
→ www.betagtenheim-wartau.ch

Bruno Seifert, Schulratspräsident, Ressort Schule und Jugend

Zum Jahr der Kinderrechte

Die Kinderrechte wurden 1989 in einem internationalen UNO-Übereinkommen festgehalten. Seit 1997 sind sie auch in der Schweiz für alle Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Altersjahr gültig.

Liebe Leserinnen und Leser

Praktisch unter Ausschluss der (medialen) Öffentlichkeit findet dieses Jahr das 30-Jahr-Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention statt. Vielleicht liegt es daran, dass es den Kindern in der Schweiz gut geht.

Doch dieser Schein trügt, denn die Schweizer Kliniken meldeten auch 2018 über 1500 Fälle von Kindesmisshandlungen, die ambulant oder stationär behandelt wurden. Ein Drittel dieser Kinder war unter vier Jahre alt. Von den über 1500 Fällen entfiel mit 29 Prozent der grösste Anteil auf körperliche Gewalt. Psychisch misshandelt wurden 23,6 Prozent der Kinder, 27 Prozent waren vernachlässigt und 19,8 Prozent wurden Opfer sexueller Gewalt. Drei Kinder sind letztes Jahr in der Schweiz an den Folgen körperlicher Misshandlung gestorben.

Angesichts dieser Zahlen ist es bedenklich, dass ausgerechnet im Jahr der Kinderrechte das «Schlupfhuus» in St. Gallen, das Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen Unterschlupf bietet, aus wirtschaftlichen Gründen schliesst.

Die UN-Kinderrechte

Die Kinderrechte wurden 1989 in einem internationalen UNO-Übereinkommen festgehalten. Seit 1997 sind sie auch in der Schweiz für alle Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Altersjahr gültig. Die Kinderrechtskonvention schützt und anerkennt Kinder als eigenständige Personen. Sie enthält 54 Artikel. Aus der Konvention wurden die nachfolgenden zwölf grundlegenden Kinderrechte abgeleitet

- Kinder haben das Recht auf Geheimnisse und eine Privatsphäre.
- Kinder haben das Recht, in die Schule zu gehen und eine Ausbildung zu machen.
- Kinder haben das Recht, sich zu informieren und zu allen Dingen, die sie betreffen, angehört und ernst genommen zu werden.
- Kinder haben das Recht auf besonderen Schutz, wenn sie auf der Flucht sind.
- Kinder haben das Recht auf ein sicheres Zuhause, und dass sich jemand um sie kümmert.
- Kinder haben das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.
- Kinder haben das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit.
- Kinder haben das Recht, vor Gewalt, Missbrauch und Drogen geschützt zu werden.
- Kinder haben das Recht, gleich behandelt zu werden, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, Religion, Sprache und Behinderung.

- Kinder haben das Recht auf Kontakt zu beiden Eltern, auch wenn sie getrennt leben.
- Kinder haben das Recht, zu denken, was sie wollen und ihren Glauben frei zu wählen.
- Kinder haben das Recht auf bestmögliche Gesundheit.

Die Erwachsenen stehen in der Pflicht

Mit den Rechten der Kinder erwachsen uns Erwachsenen Verantwortlichkeiten, auf die wir auch in der Schweiz eine Auge haben müssen.

Beschützen wir unsere Kinder bestmöglich vor Cybermobbing und vor anderen, die psychische Gesundheit schädigenden Erzeugnissen und Auswüchsen der Onlinewelt (siehe auch Seite 12)?

Nehmen wir die Gefahren von weichen wie auch von harten Drogen genügend ernst? Nehmen wir die Aufsichtspflicht gegenüber unseren Kindern dementsprechend wahr?

Sind wir uns bewusst, dass die Kinder auch ein Recht darauf haben, dass wir ihnen Grenzen setzen, – sie damit vor Gefahren schützen und sie auf ein verantwortungsvolles Erwachsenenleben vorbereiten?

Bieten wir den Kindern genügend Möglichkeiten für Freizeit, Spiel und Erholung? Oder verbauen wir uns im Zuge des neuen Raumplanungsgesetzes die nötigen Freiräume dazu?

Achten wir genug auf unsere intakte Natur, die auch noch die Lebensgrundlage für die nächsten Generationen bilden muss?

Wenn ich mir die Ideen und Meinungen aus den Workshops des Gemeindeentwicklungsprojekts in Erinnerung rufe, bin ich für die beiden letzten Punkte zuversichtlich. Viele Wartauerinnen und Wartauer erkennen, dass unsere Gemeinde ein guter Ort für Kinder ist und dies auch in Zukunft so bleiben soll.

Bruno Seifert, Schulratspräsident

Kostenlose Angebote bei Erziehungsfragen

Für Kinder im Vorschulalter:

- Mütter- und Väterberatung, Tel. 081 771 40 44

Für Kinder im Schulalter:

- Schulsozialarbeit Wartau, Tel. 079 158 53 32
- Kinder- und Jugendhilfe Sargans, Tel. 081 720 09 10

Bruno Seifert, Schulratspräsident, Ressort Schule und Jugend

«Fortnite» – und was damit ist

Immer mehr finden Geräte und Computerspiele Einzug, die auf den ersten Blick harmlos aussehen, es aber nicht sind.

Wenn man mit den Geräten der Kinder Filme und Fotos machen kann, so geraten wir in der Schule in eine Zwickmühle mit dem Daten- und Persönlichkeitsschutz. Auf folgende Punkte möchten wir Eltern und Erziehungsberechtigte im Umgang mit elektronischen Geräten und Computerspielen aufmerksam machen.

Handys/Smartphones

Diese sind in der Primarschule grundsätzlich verboten. Falls ein Kind in Ausnahmefällen das Handy mitnehmen muss, so informieren Sie bitte die Klassenlehrperson Ihres Kindes im Voraus.

Empfehlungen zu den Spielen wie «Fortnite» und «Battle Royal»

Das Computerspiel «Fortnite» erlebt derzeit einen Hype, und dieser ist auch in den Wartauer Schulhäusern stark spürbar. Bei «Fortnite» handelt es sich ganz klar um ein Ballerspiel. Dieses Spiel ist eine Mischung aus Ego-Shooter-Game und Rollenspiel, bei dem sich der Spieler oder die Spielerin stark mit der eigenen Spielfigur iden-

«Fortnite ist nicht das letzte Computerspiel, welches diese Probleme und Gefahren mit sich bringt.»

tifiziert. Das Spiel gehört zu einer neuen Generation von Computerspielen, welche nicht nur auf dem Computer oder auf einer Spielkonsole gespielt werden kann, sondern auch auf dem Tablet oder Handy. Man kann also jederzeit und unabhängig vom Gerät mit- oder gegeneinander spielen.

Die Spiel-Entwickler machen sich bewusst pädagogisches und psychologisches Wissen zu Nutze, um die Kinder in den Bann des Spiels zu ziehen. Die Suchtgefahr ist sehr gross.

Die Altersempfehlung des Games ist auf 12 Jahre festgelegt, weil man andere Spieler während des Spiels erschossen muss, um zu gewinnen. Die Online-Version ist sogar erst ab 16 Jahren empfohlen.

Seitens Schule und der Fachstelle Medienpädagogik wird folgendes festgestellt:

- Kinder der Primarstufe spielen dieses Ego-Shooter-Game, obwohl sie noch nicht 12 Jahre alt sind.
- Das Spiel hat ein sehr hohes Suchtpotential, unter anderem, weil es nie fertig ist. Darum fällt es Kindern sehr schwer, mit dem Spielen aufzuhören.

- Durch die grosse Verbreitung des Spiels ist ein hoher sozialer Druck entstanden. Kinder haben Angst, ausgeschlossen zu werden, wenn sie nicht mitreden können.
- Im Spiel ist ein Chat integriert, mit dem mit anderen meist unbekanntem Spielern jeden Alters geschrieben oder gesprochen werden kann. Neben dem Problem des Kennenlernens von Unbekannten im Internet, sind in diesem Chat auch Beleidigungen oder sogar Mobbing an der Tagesordnung.

Um den oben genannten Problemen vorzubeugen, machen wir folgende Empfehlungen an die Eltern und Erziehungsberechtigten:

- Beachten Sie unbedingt die Altersempfehlungen der Spiele.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über seine Gaming-Erlebnisse, schauen Sie ihm zu und spielen Sie auch einmal mit.
- Lassen Sie sich von Ihrem Kind erklären, was dabei so cool ist. Sprechen Sie über Gefühle, die das Game auslöst.
- Das Game nicht auf dem Handy installieren!
- Beschränken Sie die Bildschirmzeit (Fernseher, Handy, Games und Internet) pro Woche auf maximal 5 Stunden für 6- bis 9-Jährige, 10 Stunden für 10- bis 12-Jährige.
- Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind klare Regeln oder machen Sie einen Mediennutzungsvertrag (www.medienutzungsvertrag.de).
- Vernetzen Sie sich mit den Eltern des Freundeskreises Ihres Kindes. Beschliessen Sie gemeinsam mit anderen Eltern eine Einschränkung der aktiven Medienzeit oder ein Verbot zur Einhaltung der empfohlenen Altersfreigabe.
- Wenn Ihr Kind in der Schule aktiv ausgeschlossen wird, weil es ein Computerspiel nicht spielen kann, kontaktieren Sie die Klassenlehrperson oder die zuständige Schulleitung.
- Wurde Ihr Kind in einem Chat von anderen beleidigt? Meistens können diese Personen per Chat oder Spiel gemeldet werden. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Verhaltensregeln in einem Chat, damit es nicht auch zum Täter oder zur Täterin wird.
- Bei Games mit integriertem Game-Chat den Sprach-Chat im Teammodus unbedingt deaktivieren.

Pia Bertsch, Sportlehrerin

Bewegte Schule mit Life Kinetik und Street Racket

Die Schülerinnen und Schüler der Schule Wartau werden auch durch Bewegung schlau.

Life Kinetik: Gehirntraining mit Bewegung

Seit dem Schuljahr 2018/2019 kommen die Primarschülerinnen und -schüler der 3. und 4. Klassen während 10 Wochen in den Genuss einer spezieller Schulstunde. Zusammen mit der Life-Kinetik-Trainerin und der Lehrperson trainieren die Kinder Life Kinetik.

Was ist Life Kinetik? Wir alle nutzen nur einen kleinen Teil unseres Gehirns. Verbessern können wir diese Nutzung, indem wir unser Gehirn ein Leben lang trainieren und neue Synapsen, neue Schaltstellen zwischen den verschiedensten Gehirnregionen entstehen lassen. Mit Life-Kinetik-Übungen passiert genau das.

Das Training findet im Schulzimmer statt, aber nicht sitzend über ein Arbeitsblatt gebeugt. Ganz im Gegenteil. Die Kinder sollen sich bewegen, koordinative Aufgaben mit verschiedensten Bällen, Seilen und Tüchern ausführen, Hüpfen, Schunkeln und mehr. Gleichzeitig bekom-



men sie Aufgaben, die ihr Gehirn fordern. So ordnen sie zum Beispiel verschiedenen Bewegungen unterschiedliche Farben, Namen oder Tiere zu. Auf ein Signal führen die Schüler/-innen die passende Bewegung aus. Auch wenn das anstrengend tönen mag, die Kinder sind mit grossem Eifer dabei. Während den 10 Lektionen wird viel gelacht und ausprobiert. Lernen ist nur mit Freude nachhaltig. Und genau deshalb sind die Lektionen abwechslungsreich, vielseitig und jedes Mal auch eine Überraschung. Weiter wird mit einem kleinen Test bestimmt, welches Auge dominant ist und darum im täglichen Leben vermehrt arbeitet. Dieses wird mit einer Piratenklappe abgedeckt, um das andere Auge zu fördern und zu fordern. Plötzlich fällt das Einschätzen von Distanzen schwer. Ein Ball kann kaum mehr gefangen werden. Aber auch hier erleben die Kinder, wie schnell sich das Gehirn

anpassen kann und die Aufgaben deutlich leichter fallen. Das Gehirn ist in der Lage, auf immer wieder neue Herausforderungen mit besonderer Leistung zu reagieren. Deshalb ist es wichtig, nicht die gleichen Übungen ständig zu wiederholen. Und genau dafür ist die Life-Kinetik-Trainerin zuständig. Sie kommt als Gast in die Klasse und stellt die Kinder vor immer neue Herausforderungen.

Rückmeldungen von Kindern:

«Lesen fällt mir heute leichter. Ich mache es viel lieber.»
«Ich kann mich viel besser konzentrieren, wenn es um mich herum laut ist.» «Ich bin mit den Hausaufgaben schneller fertig.» «Ich mache die Übungen zu Hause mit meiner Familie. Sie finden es lustig.»

Street Racket: Rückschlagspiel mit Potential

Es braucht zwei Holzschläger, einen weichen Spielball und ein Spielfeld und schon geht's los. Street Racket wurde von Marcel Straub entwickelt. Er hat ein Basisspiel der Rückschlagspiele geschaffen, das einfach zu erlernen ist und wie Fussball überall gespielt werden kann. Mit ein paar wenigen Linien ist das Spielfeld auf dem Boden markiert. Es besteht aus drei aneinandergereihten Quadraten (Standardgrösse 2 x 2 m), wobei das mittlere

«Ein Ball ist die ultimative Einladung zum Spiel, seinem Reiz kann man sich kaum entziehen.»

Quadrat überspielt werden muss. Die Feldgrösse kann dem Raumangebot flexibel angepasst werden. Street Racket wird draussen und drinnen auf allen Alters- und Niveaustufen gespielt. Die unterschiedlichen Spielformen ermöglichen einen einfachen Einstieg für alle Spieler. So stellen sich für jede Anwendergruppe sofort Erfolgserlebnisse ein. Das macht natürlich enorm viel Spass und motiviert, weiterzuspielen.

Im Rahmen einer Lehrerweiterbildung spielten alle Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse während 45 Minuten Street Racket. Zwischen drei theoretischen Blöcken mit anderen Themen konnten alle diese bewegte Pause nutzen, um aktiv zu erleben, wie gut das gemeinsame Spiel koedukativ und über verschiedene Altersstufen hinweg funktioniert. Street Racket eignet sich perfekt für eine bewegte Schule, sei das im Sportunterricht, in der Pause, beim bewegten Lernen im Schulzimmer, im Einsatz mit Life Kinetik oder an einem Sporttag. Der Anfang ist gemacht und viele weitere Spieleinsätze sind geplant.

Nuria Gisin, Lehrerin Begabtenförderung

Filmprojekt der Begabtenförderung

Im Rahmen der Begabtenförderung haben acht Schülerinnen und Schüler einen Film gedreht. Thema des Films war «Power – was stärkt mich?». Im Zürcher Theater der Künste gab es im Rahmen der Schweizer Jugendfilmtage eine spezielle Auszeichnung.

Acht Schülerinnen und Schüler der 2. bis 6. Klasse der Schulgemeinde Wartau besuchen jeweils am Dienstag im Schulhaus Dorf in Azmoos die Begabtenförderung. An diesem Tag arbeiten diese Kinder an eigenen oder gemeinsamen Projekten und vertiefen ihre Interessen und Talente.



Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts entschieden die Kinder im letzten Herbst, einen Kurzfilm zu drehen. Fachliche Unterstützung erhielten sie dabei in Form eines Filmworkshops, der von den Schweizer Jugendfilmtagen organisiert wurde.

In zweieinhalb Tagen lernten die Kinder, wie man eine Idee entwickelt, Szenen aufzeichnet, Kameraeinstellungen findet und einen Film schneidet und vertont. Dabei gab ihnen Gaby, eine Filmschaffende aus Zürich, ganz viele nützliche Tipps.

Das diesjährige Thema der Schweizer Jugendfilmtage war «Power – was stärkt mich?». Jedes Kind wählte einen Gegenstand aus und erzählte dazu, warum dieser Gegenstand es stärkt und ihm Kraft gibt. Daraus entstanden fünf Geschichten, die szenisch umgesetzt wurden.

Die Schülerinnen und Schüler haben während der Dreharbeiten gemerkt, dass es viel Ausdauer braucht. Sie hatten dabei aber viel Spass und waren trotz Kälte immer sehr motiviert. Auch beim Schnitt und bei der Vertonung des Kurzfilmes gab es viel Feinarbeit, die Kinder benötigten viel Beharrlichkeit und Geduld. Es entstand der ca. 10-minütige Kurzfilm «Things of Power».

Die Premiere des Filmes fand Ende Januar statt, als er den Eltern und Verwandten gezeigt wurde. An demselben Abend bekamen wir die Nachricht, dass der Kurzfilm ausgewählt wurde, an den Jugendfilmtagen gezeigt zu werden. Da gab es viel zu feiern! Aus 25 eingereichten Filmen der Kategorie B (Schülerinnen und Schüler bis 19 Jahre) wählte die Jury den Film aus, um an den Jugendfilmtagen mit acht anderen Filmen gezeigt zu werden.

Im März reisten wir dann nach Zürich. Dort konnten Benni, Chayenne, Eldin, Fabio, Gabriel, Gabrielle, Nathan und Patrick ihren Kurzfilm auf der Grossleinwand des Zürcher Theater der Künste betrachten. Ein ganz besonderes Erlebnis war dann auch noch das Filmgespräch, das nach der Vorführung stattfand. Die Kinder standen vor mehr als 300 Leuten voller Stolz auf der Bühne Red und Antwort zur Entstehung des Filmes und zu den Dreharbeiten. Zu einem der drei ersten Plätze, die einen Geldpreis gewannen, hat es schlussendlich doch nicht gereicht. «Things of Power» bekam aber eine spezielle Auszeichnung, weil es ein erfrischender Film sei, der das Thema «Power – was stärkt mich?» mit viel Originalität, Kreativität und Authentizität umgesetzt habe.

Den jungen Filmschaffenden ein grosses Kompliment!

Kindergarten bis 3. Klasse, Schuleinheit Feld/Prapafier

Projekttag zum Thema Bauen und Baustellenbesuch

Die künftigen Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Feld in Azmoos setzten sich während der Projekttag intensiv mit dem Thema Bauen auseinander. Der krönende Abschluss der Projekttag war der Besuch auf der Baustelle ihres neuen Schulhauses.

Vom 27. bis 29. Mai fanden in der 1. bis 3. Klasse sowie im Kindergarten der Schuleinheit Feld und Prapafier gemeinsame Projekttag statt. Die Kinder hatten die Möglichkeit, verschiedene Aspekte rund ums Bauen kennenzulernen und auszuprobieren. Es ging dabei um verschiedene Materialien und Bausteine und was man alles daraus machen kann. So wurden zum Beispiel aus Weideflechten Kugeln oder ein ganzer Tunnel gebaut. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt.

Zum Abschluss der Projekttag stand der Besuch der Baustelle des neuen Schulhauses Feld an, in das die Kinder in rund 15 Monaten einziehen werden. Unter fachkundiger Anleitung von Nicole Zehnder vom Architekturbüro Felgendreher Olfs Köchling, von den beiden bauführenden Architekten Matthias Gauer und Paul Gabathuler sowie von Bauverwalter Matthias Nänni wurden die Kinder durch die Baustelle geführt. Vieles gab es zu lernen und zu entdecken und einige Kinder durften auch mit ihrem Wissen über den Bau auftrumpfen. Schliesslich haben sie beim Spatenstich die Pläne gut studiert. Jedes Kind durfte ein Stück Schalungsbrett nageln und einen mitgebrachten Stein einbetonieren. Diese so entstandenen Platten werden im Verlauf des Baus noch einen geeigneten Platz finden. Mit einem Lied bedankten sich die Kinder bei ihren Guides für den tollen Vormittag.



Reto Frischknecht, Oberstufenlehrer, OZ Seidenbaum

Projekttag an der Oberstufe Seidenbaum

Vom 27. bis 29. Mai hatten die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Seidenbaum in Wartau die Möglichkeit, ihr schulisches Tagespensum selber festzulegen.

Während der Thementage gab es für die Jugendlichen eine Vielfalt verschiedenartiger Angebote, aus welchen sie aufgrund eigener Talente und Interessen das passende auswählen durften. Von «Babysitting» über «LEGO-Mindstorms-Programmieren» bis zu «Beat Producer» – es wurde viel getüftelt, kreierte, Neues kennengelernt, geschwitzt und auch gelacht so kurz vor Auffahrt.

Die jährlichen Thementage an der Oberstufe Seidenbaum erfreuen sich bei den Schülerinnen und Schülern grosser Beliebtheit, weil einerseits der Unterricht meist in ganz anderem Rahmen abläuft wie sonst (beispielsweise klassendurchmischte Gruppen, auswärtige Aktivitäten, Fachpersonen von ausserhalb der Schule als Wissensvermittler und -vermittlerinnen) und weil andererseits die Möglichkeit zur Wahl des Unterrichtsinhaltes besteht. Das Ziel, ein sehr vielfältiges und möglichst alle Jugendlichen ansprechendes Programm auf die Beine zu stellen und somit sehr vielen verschiedenen Interessen gerecht zu werden, wurde auch dieses Jahr sicher erreicht. So trauten sich sportliche und bewegungsfreudige Schülerinnen und Schüler eine «Wanderung mit Übernachtung» im Alpstein oder «Fussball» zu, während es musisch veranlagte Gemüter zu «Theater» und mit den Händen geschickte und geübte Teenager zu den Kursen «My home is my castle» oder «Kleider aufpeppen» zog. Auch für an sozialer Arbeit interessierte Jugendliche, Musikfreaks, Spiele- und Technikliebhaber oder für das Erforschen der Wartauer Geschichte gab es das jeweils passende Programm. Und wer auch gerne einmal etwas Süsses nascht, war im Kurs «Zucker – eine süsse Verführung» bestens aufgehoben.

Für die Klassen der Oberstufe Seidenbaum sowie deren Lehrpersonen waren diese drei Tage vor der Auffahrtsbrücke eine willkommene Abwechslung vom Schulalltag und eine schöne Gelegenheit, an eigenen individuellen Stärken weiterzufeuern, Interessen zu vertiefen oder einfach einmal etwas ganz Neues auszuprobieren und so den eigenen Bildungs- und Fähigkeitshorizont zu erweitern. Auch unter diesen Gesichtspunkten sind die Thementage ein ganz wichtiger Fixpunkt im Jahresplan der Oberstufe Seidenbaum und werden sicher auch im nächsten Jahr wieder Vielseitigkeit, Spass und zahlreiche Lernmöglichkeiten beinhalten.



Katrin Szacs vay, Lehrerin, Primarschule Weite

Wanderung auf Höhenweg und Schollbergstrasse

Viele Wege führen in den Zagg. Unter diesem Motto stand die Herbstwanderung des Kindergartens Fontnas und der Primarschule Weite.

Auf der alljährlich stattfindenden Wanderung wanderten Wartauer Kinder in zwei Gruppen ihrem Mittagsrastplatz, dem Zagg, in Obertrübbach entgegen. Die Kleineren stiegen beim Bergwerk aus dem Bus und marschierten auf der alten Schollbergstrasse durch den Karin-Tunnel. Die Grösseren begannen ihren Weg in Sargans und stiegen zuerst steil bis zum Höhenweg auf. Danach bogen sie nach Matug ab und schritten durch das Wolfsloch zum Pfadihäuschen. Beide Wege boten sehr viel Spezielles und Schönes, und immer wieder wurden die Gruppen mit wunderbaren Aussichten belohnt. Zum Glück wurde das Feuerverbot aufgehoben, so dass anschliessend feine Würste vom Grill gegessen werden konnten. Da der Trübbach nicht viel Wasser führte, konnten die Schüler nach Herzenslust im Bach spielen. Einige stauten das Wasser, andere begaben sich flussaufwärts auf eine Flusserkundungstour, und wieder andere fanden sogar Versteinerungen. Auf dem Rückweg erhaschten die Kinder einen Blick auf die Abbrucharbeiten des Schulhauses Feld in Azmoos, bevor es per Bus wieder in die Weite zurückging.



Marianne Rohner, Sportlehrerin, Oberstufe

Selbstverteidigungskurs für Mädchen

Wie verhält sich ein Mädchen oder eine (junge) Frau, wenn sie belästigt oder angegriffen wird?

Dank Griff- und Schlagtechniken sowie dem Wissen um die Schwachpunkte des Gegners können sich auch körperlich unterlegene Frauen erfolgreich wehren.

Zu diesem Zweck bietet die Schule Wartau den Mädchen der 3. Oberstufe während des Sportunterrichts einen Selbstverteidigungskurs an. Zwei versierte Männer aus dem Sicherheitsbereich üben mit den Mädchen, wie in verschiedensten Situationen richtig reagiert werden kann. Diese beiden Trainer haben viele Jahre die Kampfkunst Bujutsu trainiert.

Die Schülerinnen sind jeweils motiviert im Kurs dabei, denn das Training dient als wertvolle Vorbereitung für mögliche zukünftige Situationen. Es erlaubt den Mädchen, ihre körperlichen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen und gibt ihnen Ideen sowie Selbstvertrauen, um sich erfolgreich zu wehren.



Yavuz Kaya, Schulleiter Oberstufe

Wintersporttage der Oberstufe

Im Februar führte die Oberstufe Wintersporttage auf dem Pizol und der Lenzerheide durch. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler aus einer breiten Palette an sportlichen Aktivitäten auswählen und sich entweder für Ski alpin, Snowboarden oder ein abwechslungsreich zusammengestelltes Alternativprogramm entscheiden.

Die Wintersporttage der Oberstufe Seidenbaum standen wettermässig unter einem guten Stern. Vor allem am Dienstag konnten sämtliche Teilnehmenden das prächtige Winterwetter in vollen Zügen geniessen und sich bei strahlendem Sonnenschein körperlich betätigen. Aber auch am Donnerstag spielte das Wetter grundsätzlich mit, was natürlich den Spassfaktor erhöhte. Auch die Schneeverhältnisse waren nahezu optimal, und mit einer Ausnahme blieben wir glücklicherweise auch von schweren Verletzungen verschont; die anderen kleinen Blessuren und Wehwechen waren eher einem ungeplanten Taucher in die weisse Pracht oder dem Muskelkater geschuldet, der sich vor allem am darauffolgenden (Schul-) Tag bei manchen bemerkbar machte ...

Die Jugendlichen, welche sich für Ski alpin oder Snowboarden angemeldet hatten, wurden in die ihrem Leistungsvermögen entsprechende Niveaugruppe eingeteilt und von ein oder zwei verantwortlichen Lehrpersonen geführt. Im Alternativprogramm wurden zwei gro-

sse Gruppen unter der Aufsicht mehrerer Leiterinnen und Leitern gebildet. Alternierend beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit Schlitteln, der hohen Kunst des Schlittschuhlaufens oder dem Versuch, sich mit Schneeschuhen an den Füessen einen Weg durch die herrlich verschneite Winterlandschaft zum angestrebten Gipfel zu bahnen.

Die Wintersporttage 2019 werden den Beteiligten grossmehrheitlich in sehr guter Erinnerung bleiben. Wir von der Oberstufe sind überzeugt, dass der Wert solcher Anlässe für die Entwicklung der Jugendlichen sehr hoch ist, kommen sie doch während dieser Zeit in regen sozialen Kontakt auch mit Schülerinnen und Schülern anderer Klassen, üben sich darin, Verständnis und Toleranz aufzubringen für Leistungsschwächere oder lernen schlicht und einfach die nähere Umgebung besser kennen. Und nicht zuletzt bieten Aktivitäten in der Natur sicher auch einen willkommenen Gegenpol zum schulischen Alltag.



Anita Neff Gadiant, Schulleiterin Primarschule

Interview mit Marta Schumacher

Wenige Wochen vor ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben hat Marta Schumacher Rückschau auf 36 Jahre als Primarlehrerin, 30 davon an der Schule Wartau, gehalten.



Liebe Marta, was bleibt dir von deinem ersten Arbeitstag als Lehrerin in Erinnerung?

Ja, ich war natürlich aufgeregt und voller Freude. Ich übernahm eine 2. Klasse mit 36 Schüler/-innen, welche vorher viele wechselnde Lehrpersonen hatte. Der Schulvorsteher hatte klare Vorstellungen, wie es zu laufen hatte, beispielsweise wie die Jacken und Finken zu platzieren waren. Zudem war ein bestimmter Ort als Schulreiseziel tabu, da es «seiner» war.

Mein erster Arbeitstag als Junglehrerin ist dann zum Glück ohne Pannen über die Bühne gegangen. Die Aufgabe war sehr herausfordernd, gab es damals ja noch kein Mathematik- und kein Leselehrmittel, und dennoch gab der Lehrplan Ziele vor. Die Unterrichtsinhalte und -materialien mussten alle selber erarbeitet werden. Von Vernetzung im Team, von gemeinsamem Vorbereiten war das eher traditionell-hierarchisch ausgerichtete Lehrerteam weit entfernt. Da arbeitete mehr oder weniger jeder für sich.

Die Elternarbeit nahm hingegen nur einen sehr kleinen Teil meiner Arbeitszeit in Anspruch; wenn nicht etwas ganz Dringendes vorlag, konnte ich mich auf die Arbeit im Schulzimmer konzentrieren.

Damals wurden wir bereits in der Ausbildung schriftlich oder telefonisch angeworben, jede Schule präsentierte sich als die beste. Ich musste mich weder schriftlich bewerben noch fand ein Vorstellungsgespräch statt. Meine Wahl fiel dann auf eine Stelle auf der Unterstufe Buchs, wo ich sechs Jahre unterrichtete. Als mein jüngstes Kind in den Kindergarten eintrat, bin ich mit einem kleinen Pensum als Deutschlehrerin wieder eingestiegen. Später übernahm ich verschiedene Stellvertretungen und dann das Jobsharing in der damaligen Einführungsklasse. Gemeinsam mit dieser Stellenpartnerin habe ich dann im Jahr 2006 als neue Herausforderung die Kleinklasse Primar übernommen und schliesse mein aktives Berufsleben dort ab.

In den vergangenen rund 40 Jahren hat sich vieles in der Volksschule verändert. Wie bist du damit umgegangen?

Ich habe den Eindruck, dass ich damit gut zurechtkam. Ich fand neue Herausforderungen, Veränderungen interessant. Mich hätte es gelangweilt, über all die Jahre am Gleichen festzuhalten.

Auch die verschiedenen Lehrpläne, mit welchen ich gearbeitet habe, waren spannend für mich. Ein Grundkern darin bleibt jedoch aus meiner Sicht der gleiche: Dass die Kinder gerne zur Schule kommen, dass sie die Grundfertigkeiten gut erlernen und dass sie durch eine sorgfältige Wertvermittlung gestärkt ins Erwachsenenleben wachsen können.

Die heutige Möglichkeit, für einige Lektionen im Teamteaching zu unterrichten, ist eine Errungenschaft. Der Austausch über Beobachtungen mit einer zweiten Lehrperson, das gemeinsame Planen und Unterrichten ist eine Bereicherung, welche den Schüler/-innen zugute kommt und auch uns als Lehrpersonen unterstützt und entlastet.

Der Stoffdruck und auch der Druck aus Wirtschaft und Gesellschaft nimmt stetig zu. Die Konzentration auf das Kerngeschäft Schule hat sich dadurch deutlich verändert. Die Kinder sind heute viel mehr Einflüssen ausgesetzt, welche ihr Lernen und ihr Verhalten beeinflussen. Das bringt es mit sich, dass sich auch die Schule damit auseinanderzusetzen hat.

Es gibt Zeiten, in welchen dies alles, gekoppelt mit Eltern-, Projekt- und Teamarbeit, sehr dicht ist und sich darum zwischendurch auch unbefriedigend anfühlt.

Aktuell befinden wir uns mit der Umsetzung des neuen Lehrplans und den damit verbundenen neuen Lehrmitteln sicher in einer ausserordentlich intensiven Phase.

Was prägte deinen Unterricht?

In all den Jahren war für mich der Bezug zum Kind und die Wertschätzung ihm gegenüber zentral. Geprägt hat mich sicher meine Arbeit in der Einführungsklasse, in der ich gelernt habe, dass nicht alles als selbstverständlich vorausgesetzt werden kann. Als Junglehrerin ging ich einfach davon aus, dass ein Kind beim Eintritt in die 1. Klasse beispielsweise die Würfelbilder sicher kennt und die Anfangslaute eines Wortes heraushört. Die Forschung hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass Lernen und die Entwicklung eines Kindes heute anders verstanden wird.

Geprägt und unterstützt haben mich im Weiteren auch meine Erfahrungen mit meinen eigenen Kindern, welche ja wie alle ihre guten und weniger guten Tage hatten –, da darf man nicht immer gleich alles eins zu eins nehmen. Davor konnte ich manchmal kaum glauben, dass ein Kind nach Auskunft der Eltern zu Hause ein ganz anderes Verhalten zeigen kann.

Die Lehrmittel, welche dann laufend hinzukamen, waren natürlich sehr hilfreich; bei meinem Berufseinstieg waren wir diesbezüglich in einer Umbruchphase. Diese habe ich dann zum Teil als Mutter kennengelernt und mich mit Freude und Neugier darin vertieft.

Später konnte ich viel vom erworbenen Wissen meiner Stellenpartnerin profitieren, welche ausgebildete Schulische Heilpädagogin ist.

Der Lese-/Schreiblernprozess eines Kindes, unterstützt durch unterschiedliche Methoden, fasziniert mich bis heute.

Auch nutzte ich wenn immer möglich Kursangebote an der Hochschule für Heilpädagogik um mein Fachwissen für den Unterricht an der Kleinklasse vertiefen.

Würdest du heute den Lehrberuf wieder wählen?

Ganz klar ja. Es ist ein sehr schöner, vielseitiger Beruf, welcher viele Möglichkeiten bietet. Ausserschulische Erfahrungen, beispielsweise Familienarbeit, können zudem sehr gut eingebracht werden. Auch wenn wir heute mehr Erziehungsarbeit leisten müssen als früher, bleibt der Lehrberuf für mich ein sehr schöner Beruf.

In meinem Berufswahlprozess habe ich mich auch mit dem Fachbereich Werken textil auseinandergesetzt, jedoch schon in der 5. Klasse entschieden, dies als Hobby auszuführen und auf Primarlehrerin zu setzen.

Wo hast du aufgetankt, was bot dir Abstand und Regenerationsmöglichkeit?

Ich habe mir den Abstand immer sehr bewusst genommen und war sehr bedacht darauf, dass ich zwischen Ar-

beitstagen und freien Tagen trennen konnte. Insgesamt ist mir das gut gelungen. Die Tätigkeit als Lehrerin ist ja zeitlich ein Fass ohne Boden. So war es mir wichtig, meinen Teil zum Beibehalt der Freude am Beruf und zur Gesunderhaltung beizutragen.

In der arbeitsfreien Zeit habe ich mich meiner Familie gewidmet, meinen Grosskindern und dem Sport. Gerade eigene Kinder und Grosskinder unterstützen einen; man befindet sich beim Heimkommen gleich in einer anderen Welt und gewinnt wohltuende Distanz zum Schulalltag. Seit drei Jahren ist mein Mann pensioniert, diese Entlastung in den Hausarbeiten habe ich deutlich gespürt und genossen.

Worauf freust du dich?

Dass der Wecker am Morgen nicht mehr klingelt und ich entsprechend meiner inneren Uhr den Tag beginnen und abschliessen werde, dass ich sonnige Tage spontan in der Natur verbringen kann und Ferien und Reisen mit meinem Mann ausserhalb der Schulferien geniessen darf. Auch werde ich mehr Zeit für Enkel und Hobbys zur Verfügung haben.

Ansonsten lasse ich es auf mich zukommen und werde dann sehen, was mir das Leben weiter bereithält.

Was wirst du vermissen?

Natürlich unser Schulhausteam und den Kontakt und Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen.

Ich bin jemand, die sehr gerne zu einem Thema Ideen entwickelt, und dies explizit mit anderen zusammen. Das habe ich sehr genossen mit meiner Stellenpartnerin und auch mit unserem jetzigen Team.

Diese «nicht mehr gebrauchten Gedanken» stelle ich gerne etwas Neuem wieder zur Verfügung.

Was wünschst du unserer Schule?

Die Schule soll ein Ort sein, wo Konflikte konstruktiv bearbeitet werden, so dass sich alle Beteiligten wohlfühlen können und die Lehrpersonen gerne arbeiten. Ein wertschätzender Umgang, ein positives Miteinander überträgt sich auf die ganze Schule und strahlt nach aussen.

Liebe Marta, die Schule Wartau dankt dir ganz herzlich für dein grosses Engagement für unsere Kinder und wünscht dir von Herzen alles Gute.

Yavuz Kaya, Schulleiter Oberstufe

Interview mit Monika Schmidt

Wenige Wochen vor ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben hat Monika Schmidt Rückschau auf 36 Jahre als Lehrerin, 22 davon an der Schule Wartau, gehalten.



Liebe Monika, was bleibt dir von deinem ersten Arbeitstag als Lehrerin in Erinnerung?

Ich kann mich vor allem an die Nervosität jenes Sonntagabends vor dem 1. Schultag erinnern, umso mehr, als man mir mit einiger Skepsis gegenüberstand: Damals wurden gemischte Klassen in den Abschlussklassen noch vorwiegend von Männern geführt, Frauen unterrichteten in Mädchenklassen. Mein Vorgänger war ein kräftiger, grossgewachsener Mann – und ich gerade mal 20 Jahre alt. Meine erste Klasse bestand aus 27 Schülerinnen und Schülern, die nur sechs oder sieben Jahre jünger waren als ich.

Was hat sich seither geändert und wie bist du damit umgegangen?

Es galt, sich immer wieder anzupassen und sich den Neuerungen zu stellen: Da waren die verschiedenen Lehrpläne und Lehrmethoden, die kamen und gingen, die stets eine Herausforderung, aber auch bereichernd waren. Dann war der Wechsel vom Klassenlehrer, der praktisch alle Fächer erteilt, zum Fachlehrersystem ein grosser Einschnitt in der Realschule. Dies brachte natürlich Entlastung, war aber nicht nur positiv, speziell für

die Beziehung zu den Schülern und das Erfassen ihrer Persönlichkeiten.

In den letzten Jahren war für mich die Digitalisierung in der Schule und der Medienkonsum der Schülerinnen und Schüler die grösste Herausforderung mit enormen Auswirkungen auf den Unterricht.

Mit welchen Gefühlen siehst du der Pension entgegen?

Wenn ich daran denke, dass ich am Ende des Schuljahres aufhöre zu unterrichten, löst dies doch sehr gemischte Gefühle aus. Ich werde die Schule sehr vermissen!

Du hast besonders gerne Geschichte unterrichtet. Welches ist für dich persönlich der spannendste Zeitabschnitt der Geschichte?

Mich interessiert Geschichte und Politik allgemein. Der Fall der Berliner Mauer und die damit verbundene Öffnung und Annäherung von Ost- und Westeuropa waren für mich sehr eindrücklich. Vermutlich liegt es auch daran, dass meine Generation diesen Wechsel durch die Medien unmittelbar mitbekommen hat.

Mit welcher Persönlichkeit der Geschichte hättest du gerne ein Interview geführt?

Mit Simone de Beauvoir oder Emilie Lieberherr.

Was ist das Beste an deinem Beruf?

Der Umgang mit den Jugendlichen und ihre Begleitung in fachlichen und persönlichen Bereichen.

Was ist das Anspruchsvolle an deinem Beruf?

Jedem Schüler, jeder Schülerin gerecht zu werden. Jeden Jugendlichen in seiner Persönlichkeitsentwicklung sowie in fachlicher Hinsicht zu fördern.

Ein Highlight aus meiner Karriere ist ...

Lager waren für mich immer Highlights. Sie ermöglichten mir, die Schülerinnen und Schüler in einem ganz anderen Umfeld kennenzulernen. Besonders gerne hatte ich den Berufswahlunterricht. Highlights sind auch immer Begegnungen mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die ihren Weg gemacht haben und erfolgreich und zufrieden im Leben stehen.

Was macht eine gute Lehrperson aus?

Sie ist engagiert, hat Interesse an den Jugendlichen und an deren Lebensgeschichten. Sie bringt Begeisterung für das Unterrichtsfach mit und sie hat grundsätzlich Freude am Lehrerberuf.

Was bringt dich zum Lachen?

Kinder, im Speziellen natürlich meine Enkelkinder. Auch die lockere Stimmung in guter Gesellschaft mit Freunden und Familie kann zu heiteren Situationen führen.

Wo könntest du dir vorstellen zu leben?

Es gefällt mir sehr gut im Wartau. Ich könnte mir aber vorstellen, für eine gewisse Zeit in Italien oder Frankreich zu leben. Ich finde, dass das Lebensgefühl in den beiden Ländern lockerer ist und die Sprache, insbesondere Französisch, gefällt mir sehr.

Stadt oder Land?

Land.

Wie wirst du deinen Alltagsstress los?

Indem ich im Garten arbeite, stricke oder einen Krimi schaue.

Komödie oder Drama?

Drama.

Hast du ein Lieblingsbuch?

Nicht explizit mein Lieblingsbuch, aber ein Buch, welches ich vor Kurzem gelesen habe und das mir sehr gut gefallen hat, ist «Unter der Drachenwand» von Arno Geiger.

Was darf in deinem Kühlschrank niemals fehlen?

Milchprodukte.

Tee oder Kaffee?

Tee.

Sommer oder Winter?

Sommer.

Wurdest du in deiner Schulzeit einmal beim Spicken erwischt?

Nein.

Liebe Monika, die Schule Wartau dankt dir ganz herzlich für dein grosses Engagement für unsere Jugendlichen und wünscht dir von Herzen alles Gute.

Marcel Manetsch, Schulverwaltung Wartau

Ein- und Austritte, Ferienplan

Neueintritte (Schuljahr 2019/2020)

Glauser Rahel

Primarlehrerin, Primarschule, Weite

Caso Loredana

Primarlehrerin, Primarschule Dorf, Azmoos

Gschwend Alexandra

Primarlehrerin, Primarschule Dorf, Azmoos

Stoffel Anna

Oberstufenlehrerin, Kleinklasse, OZ Seidenbaum,
Trübbach

Kurath Andrea

Primarlehrerin, Team-Teaching, Primarschule, Weite

Forster Sabina

Klassenassistenz, Kindergarten, Oberschan

Lenherr Adriana

Klassenassistenz, Kindergarten Torkel, Azmoos

Austritte (Ende Schuljahr 2018/2019)

Calonder Virginia

Kindergärtnerin, Kindergarten, Fontnas

Hehli Albert

Oberstufenlehrer, OZ Seidenbaum, Trübbach

Roth Elisabeth

Kindergärtnerin und DaZ Kindergarten

Schmidt Monika

Oberstufenlehrerin, OZ Seidenbaum, Trübbach

Schumacher Marta

Primarlehrerin, Kleinklasse Torkel, Azmoos

Rohrer Fabienne

Oberstufenlehrerin, Kleinklasse OZ Seidenbaum,
Trübbach

Vils Matthias

Primarlehrer, Primarschule Dorf, Azmoos

Sommer Kathja

Schulsozialarbeiterin

Ferienplan Schuljahr 2019/2020

Schulbeginn 2019

Montag, 12. August

Herbstferien 2019

Sonntag, 29. September bis Sonntag, 20. Oktober

Allerheiligen 2019

Freitag, 1. November

Weihnachtsferien 2019

Sonntag, 22. Dezember bis Sonntag, 5. Januar

Winterferien 2020

Sonntag, 16. Februar bis Sonntag, 23. Februar

Frühlingsferien 2020

Sonntag, 5. April bis Sonntag, 19. April

Feiertagsbrücke Auffahrt 2020

Donnerstag, 21. Mai bis Sonntag, 24. Mai

Sommerferien 2020

Sonntag, 5. Juli bis Sonntag, 9. August

Der Schulrat bedankt sich bei allen Austretenden ganz herzlich für die geleisteten Dienste und heisst die Eintretenden herzlich willkommen im Wartau!

Jakob Gähwiler, Stiftung Mintegra, Leiter Fachstelle Integration

Mintegra-Tagung zur frühen Förderung

Mit der Jahrestagung setzt die Stiftung Mintegra jeweils einen Themenschwerpunkt. Die Sprachförderung im Frühbereich und die Vielfalt im Kindesalter standen bei der Mintegra-Tagung im bzb im Fokus.

In spannenden Referaten zu laufenden Projekten und aktuellen Fachthemen sowie in Kurzworkshops wurde das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Andrea Faeh von der Pädagogischen Hochschule St. Gallen betonte in ihrem Referat die Wichtigkeit der Familie als zentralen Bildungsort für das Kind. Sie strich aber auch heraus, wie wirkungsvoll familienergänzende Betreuung gerade auch für fremdsprachige Kinder ist, um die Chancengleichheit bei Kindergartenentritt zu erhöhen. Integration und frühe Förderung gehören untrennbar zusammen.

Mit den Erfahrungen aus dem grenzübergreifenden Projekt SpriKiDS legten Eva Frick und Martina Zumtobel dar, wie die Sprachförderung in der frühen Bildung idealtypisch gestaltet werden sollte. Vom Verbalisieren der eigenen Handlungen bis zur dialogischen Bilderbuchbetrachtung kann im Kindergartenalter und auch schon davor mit kleinen Schritten viel zur positiven Entwicklung der Sprache beigetragen werden.

Vertiefung in Workshops

In Workshops wurden Fragen der Tagungsgäste vertieft. Die Erreichbarkeit von Fremdsprachigen und Fragen zur Elternzusammenarbeit wurden in einer Gruppe

«Integrationspielgruppe auch in Wartau.»

diskutiert. Eine andere behandelte wirkungsvolle Ideen aus dem Frühförderbereich. Auch die Rolle der Gemeinden und der öffentlichen Schulen wurde besprochen. Den Blick über die Grenzen hinaus richtete ein Workshop zum unterschiedlichen Verständnis von Bildung im frühen Kindesalter in verschiedenen Kulturen.

Nicht zuletzt wurden Praxistipps zum Umgang mit Mehrsprachigkeit vermittelt. [DaZ-]Lehrpersonen, Spielgruppenleiterinnen, Vertreterinnen des FamilienTreffs Buchs und weitere Engagierte tauschten sich mit Fachpersonen aus der Wissenschaft aus. Dass der fundierte Erwerb der Muttersprache zentral ist, war eine der wichtigen Botschaften. Eine weitere, dass klar geregelt sein soll, welche Person in welcher Situation mit dem Kind welche Sprache spricht, dann gelinge mehrsprachiges Aufwachsen möglichst gut. In der Diskussion darüber, ob die Lehrpersonen Schweizerdeutsch oder Hochdeutsch sprechen sollen, zeigte sich, dass man auch in der Fachwelt uneins ist. Der Sarganser Schulratspräsident Bernhard Hauser zog ein klares Fazit und gab direkte Handlungsempfehlungen ab. Er pochte auf die Hauptverantwortung der Eltern für den Bildungserfolg des Nachwuchses. Darüber hinaus seien Kitas und Spielgruppen unbedingt zu unterstützen, um auch Kindern aus weniger privilegierten Familien gute Startchancen zu geben. Wie bei allen integrationsfördernden Angeboten sei dabei eine gute Durchmischung zentral, damit beide Seiten profitieren.

Die Tagung bot für alle Interessierten –, ob mit pädagogischer Aufgabe oder ohne – eine Gelegenheit, mitzudiskutieren, wie Integration von Kindesbeinen an funktionieren kann.

Angebot für fremdsprachige Kinder in Wartau

Zusammen mit Edith Noser und Ilirjana Shemsedini startete Mintegra einen Spiel- und Sprachförderkurs für fremdsprachige Kinder im Vor-Kindergarten-Alter und deren Eltern. Aufgrund des Erfolgs übernahm die Gemeinde Wartau das Konzept vor zehn Jahren in ihr Angebot. Seither besuchen jedes Jahr rund 25 Kinder dieses gut etablierte Angebot in der Chinderwerkstatt Martina in Trübbach.

Patricia Schmid, Region Sarganserland-Werdenberg

264 Jugendliche erhielten Einblick in regionale Firmen

Ende März konnten im Rahmen der FITNA-Techniktage Jugendliche jeweils zwei Workshops in regionalen Firmen besuchen. Ziel des Angebotes ist es, die Teilnehmenden für Technik und Naturwissenschaft zu begeistern und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die achte Durchführung der Techniktage war sehr erfolgreich.



Die Arbeitsgruppe FITNA (Förderung der Interessen für Technik und Naturwissenschaften bei Jugendlichen) organisiert jährlich in Zusammenarbeit mit über 30 regionalen Firmen die FITNA-Techniktage. Die Workshops nehmen interessierte Schüler/-innen ab der 6. Stufe aus dem Sarganserland, Werdenberg sowie Fürstentum Liechtenstein mit auf eine spannende Entdeckungsreise. Die für die meisten Teilnehmenden eher unbekannte Welt von Technik/Mechanik, Elektronik/IT sowie Chemie/Labor bietet interessante Einblicke und viel Neues. Die Jugendlichen können an den begleiteten Workshops selber tüfteln, werken und ausprobieren.

In diesem Jahr waren die 270 Workshop-Plätze in 32 Firmen vor Ablauf der Anmeldefrist ausgebucht. Zudem konnten fast alle Schüler/-innen auf der Warteliste mindestens einen Workshop besuchen. Die Rückmeldungen seitens Schüler/-innen und Firmen sind durchwegs positiv – dem Grossteil der Jugendlichen haben die Techniktage gut oder sogar sehr gut gefallen. Es wurde sehr geschätzt, dass in den Firmen viel selber gemacht und das Erbaute sogar mit nach Hause genommen werden durfte. Die Arbeitsgruppe FITNA freut sich zudem, dass die Rückmeldungen der Eltern der Teilnehmenden sehr positiv ausgefallen sind. Das Angebot wird sehr geschätzt und gelobt.

Die Durchführung der FITNA-Techniktage findet jeweils an Mittwochnachmittagen statt.

Die genauen Daten stehen noch nicht fest. Diese werden aber rechtzeitig unter www.fitna.ch publiziert. Interessierte können sich ab Ende November unter dieser Webadresse anmelden.

FITNA

Die FITNA (Förderung der Interessen für Technik und Naturwissenschaften bei Jugendlichen) ist eine der Region Sarganserland-Werdenberg untergeordnete Arbeitsgruppe. Initiiert von Dr. Sepp Dietrich und unter dem Präsidium von Fredy Schöb, Gemeindepräsident Gams, nehmen Vertreter der Region Sarganserland-Werdenberg, der Berufsberatung Werdenberg-Sarganserland, des Berufs- und Weiterbildungszentrums Buchs, des Amtes für Berufsberatung und Berufsbildung des Fürstentums Liechtenstein sowie der Unternehmen Einsitz.

Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg

«Lehre statt Leere»

Bereits zum neunten Mal findet am 21. November 2019 der Berufswahlevent «Lehre statt Leere» statt.

Auch dieses Jahr werden ca. 400 Schülerinnen und Schüler aus der 2. Oberstufe der Sekundar- und Realschulen aus dem ganzen Bezirk Werdenberg am Anlass teilnehmen. Der Termin ist ideal gewählt, denn die Schülerinnen und Schüler befassen sich zu diesem Zeitpunkt intensiv mit dem Thema Berufswahl. Sie haben am Event die Chance, auf regionale Lehrbetriebe aus Industrie, Gewerbe, Handwerk und Sozialem zu treffen, welche den zukünftigen Lernenden ein vielfältiges und interessantes Spektrum von verschiedenen Lehrberufen präsentieren. Eine Win-win-Situation für beide Seiten.

Auch Wartauer Gewerbebetriebe nehmen an der Ausstellung teil.

Berufswahlevent «Lehre statt Leere»
22. November, 8 bis 19 Uhr,
Primarschulareal Räfis, Buchs

Berufs- und Laufbahnberatung Sarganserland

Berufswahlevent

Über 70 Firmen aus der Region Sarganserland und Umgebung stellen ihre Lehrberufe vor. Lernende und Berufsbildner präsentieren ihre Berufe.

Beim Sarganserländer Berufswahlevent sind mehr als 70 Lehrfirmen aus der Region mit ihren Berufsbildnerinnen und -bildnern sowie ihren Lernenden anwesend. Sie schaffen damit eine ideale Plattform für Kontaktmöglichkeiten und den gezielten Austausch.

Sowohl der Freitag als auch der Samstag sind öffentlich und können von allen Interessenten besucht werden.

Der Samstag ist auch ideal für einen Besuch der Eltern mit ihren Kindern bzw. Jugendlichen, die sich im Berufswahlprozess befinden. Es gibt auch eine Info-Veranstaltung für die Eltern.

Freitag, 15. November 2019
08.30 bis 12.00 und 13.30 bis 17.00 Uhr
Samstag, 16. November 2019
08.30 bis 13.00 Uhr
in der Flumserei Flums

Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen

Kinder- und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe hilft in vielen Situationen. Die Beratung ist kostenlos.

Erziehungsberatung

Wir beraten Eltern bei Erziehungsfragen und unterstützen sie bei der Suche nach Lösungen im Umgang mit sich und ihren Kindern. In der Kleinkindberatung vor Ort stehen wir im Rahmen der Mütter- und Väterberatung oder in Familienzentren den Eltern für Fragen zur Verfügung.

Familienberatung

In der Familienberatung bieten wir Raum, um bei kritischen Lebensveränderungen wie Trennung, Scheidung, Krankheit oder Umzug neue Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt

Wo Bezugspersonen fehlen, vermitteln wir nach Möglichkeit freiwillige Mitarbeiterinnen zur Entlastung von Müttern mit einem Baby oder Kleinkind im ersten Lebensjahr.

Jugendberatung

Wir unterstützen Jugendliche, einen Weg aus persönlichen Schwierigkeiten zu finden, zum Beispiel im Umgang mit den Eltern, in Freundschaften sowie in der Schule oder am Arbeitsplatz. Wir informieren über Rechte und Pflichten oder vermitteln andere Fachstellen.

Unsere Mitarbeitenden verfügen über eine Ausbildung in Sozialer Arbeit sowie über spezifische Zusatzausbildungen. Sie stehen unter Schweigepflicht und beraten professionell unabhängig.

Die Beratung ist kostenlos. Die Tätigkeiten des Vereins werden finanziert durch Beiträge von Kirchen, Gemeinden, Stiftungen sowie Spenden und Legate.

Informationen

Weitere Informationen finden Sie unter
→ www.kjh.ch

Kinder- und Jugendhilfe St.Gallen
Beratungsstelle Sargans
Bahnhofstrasse 9
7320 Sargans

→ Tel. 081 720 09 10

→ beratungsstelle-sargans@kjh.ch

Katrin Szacs vay, Amphibienbeauftragte

Die Amphibienwanderungen in der Gemeinde Wartau

Seit vielen Jahren kümmern sich kleine und grosse Helfer um die «Verkehrssicherheit» der Amphibien. Knapp 2500 Kröten und Frösche konnten auch dieses Jahr eingesammelt und sicher über die Strasse gebracht werden.



In Oberschan startete die «Fröschnisaison» 2019 bereits am 19. Februar. Dies fiel in die Schulsportferien, was für die sehr zahlreichen jungen Helferinnen und Helfer optimal war. Die Frösche kamen wie gewohnt aus dem Wald oberhalb Oberschan und liessen sich danach vom Mühlbach ins Dorf transportieren. Weiter hüpfen sie zum Teil über Schneefelder in Richtung Riet. Im Dorf wurden sie direkt auf den Strassen eingesammelt, in grossen Tonnen beim Feuerwehrdepot zwischengelagert und anschliessend zu später Abendstunde ins Riet transportiert. Insgesamt wurden 276 Tiere eingesammelt.

«Ich erlebte dieses Jahr überaus motivierte und interessierte Helfende.»

In Plattis konnte die Amphibienverantwortliche erneut auf den sehr geschätzten und unkomplizierten Einsatz von den 5./6. Klässlern und einem Pensionär aus der Weite zählen. Die Saison startete hier am 1. März und verlief harzig. Etliche Wochen lang herrschten kalte Nachttemperaturen vor, so dass die Kröten nicht wanderten. Erst als die Frühlingsferien starteten und mit den wärmeren Nächten auch etwas Niederschlag fiel, kamen die Kröten. Die 801 transportierten Frösche, 1387 Kröten und 6 Molche ergeben für die Grasfrösche eine erstaunlich hohe Zahl.

Allen Mithelfenden ist ein grosser Dank für ihren Einsatz auszusprechen!



Urs Weber, Ökobüro Hugentobler AG

Weitere Trockenmauern instand stellen

Seit 2014 wurden in der Gemeinde Wartau über 500 Meter Trockenmauern instand gestellt. Das Projekt läuft Ende Jahr aus. Für die nächste Projektetappe werden defekte Mauern gesucht.

Defekte Trockenmauern gesucht

Die Gemeinde Wartau sucht weitere Grundeigentümer, die ihre einstürzende oder stark bauchige Trockenmauer ab 2020 instand stellen wollen. Die Gemeinde übernimmt jeweils die Bauherrschaft und sorgt für eine fachgerechte Ausführung. Die Grundeigentümer zahlen einen Selbstbehalt von 20% der Kosten und gewährleisten im Gegenzug während 30 Jahren den Bestand und den Unterhalt der Trockenmauer. Eine entsprechende Personal dienstbarkeit wird im Grundbuch eingetragen.

Sanierte wie alte Trockenmauern benötigen regelmässigen Unterhalt: Sie müssen von Gehölzen frei gehalten werden, da ihre Wurzeln die Mauern sprengen. Lose Steine sind mit einem Hammer wieder in die Mauer zu schlagen, verschobene Decksteine periodisch zu rechtzurücken.

Dauerhaftes Engagement

Die Gemeinde engagiert sich seit 2010 für die Instandstellung von Trockenmauern und zeigt damit einen verantwortungsbewussten Umgang mit ihrer wertvollen Landschaft. Über 25 km solche unvermörtelte Natursteinmauern durchziehen das Gemeindegebiet, bereichern das Landschaftsbild und sind auch von kulturhistorischer Bedeutung. Die Mauern mit ihren offenen Fugen bieten Unterschlupf für viele Tiere wie Kleinvögel, Eidechsen, Seidenbienen oder Steinhummeln und sie beherbergen spezialisierte Pflanzen.

Die laufende Projektetappe dauert noch bis Ende Jahr und beinhaltet als letzte Sanierungsobjekte defekte Trockenmauerstrecken beim Alten Rathaus auf Palfris. Die dortigen «Müre» umfassen die gemähten Gütli und trennen sie vom umgebenden Weideland. Auch andernorts im Wartau begrenzen frei stehende Mauern die Viehweiden. Näher am Talgebiet stützen Trockenmauern das Gelände und erleichtern so zum Beispiel den Rebbau in Steillagen. Die Projektbilanz seit 2014 umfasst bisher 20 sanierte Trockenmauern mit einer Länge von 500 Metern, die Baufläche übertrifft 600 Quadratmeter und wird bis Ende Jahr noch zunehmen.

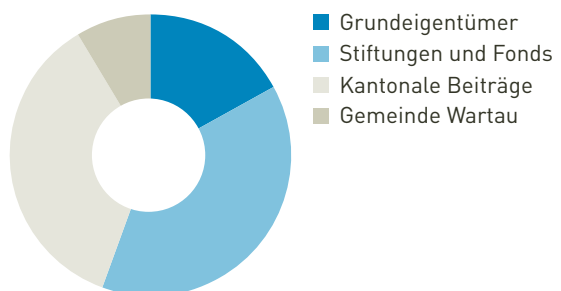


Trockenmauer beim Burghügel.

Folgeetappe geplant

Die Ergebnisse in der Landschaft sind erfreulich und stossen auf positives Echo. Deshalb plant die Gemeinde ein Folgeprojekt. Dabei strebt die Gemeinde einen Kostenanteil an, der wie bisher etwa in derselben Grössenordnung wie der Selbstbehalt der Grundeigentümer liegt. Die restlichen Kosten sollen mit Beiträgen verschiedener Geldgeber gedeckt werden. Bereits sind einige Sanierungsobjekte in Vorbereitung, doch die Gemeinde sucht noch weitere Grundeigentümer, die eine defekte historische Mauer reparieren lassen wollen. Interessenten melden sich bitte bei Urs Weber.

Kostenteiler Etappe 2014–2018



Mehr Informationen

Kontakt: Urs Weber, Ökobüro Hugentobler AG,
Tel. 071 750 08 30, uw@bbhu.ch
Mauerkatalog: www.geoportal.ch/wartau ↘ suchen
«Trockenmauern» ↘ Resultat anklicken

Energieagentur St.Gallen

Die Energieagentur weiss Rat

Haben Sie Fragen zur Sanierung ihres Hauses? Möchten Sie mehr über die Fördermassnahmen für erneuerbare Energie erfahren? Die Energieagentur hilft Ihnen gerne.



Energieförderung

«Unser Umstieg auf eine Heizung mit erneuerbarer Energie rechnet sich – und das gleich mehrfach.»

Energieförderung im Kanton St.Gallen
www.energieagentur-sg.ch



Energieförderung

«Ein Konzept zur Modernisierung unseres Hauses hilft uns über Jahre bei der Planung.»

Energieförderung im Kanton St.Gallen
www.energieagentur-sg.ch



Energieförderung

«Mit dem zertifizierten Umbau nach Minergie sind Qualität und Marktwert für die Zukunft gesichert.»

Energieförderung im Kanton St.Gallen
www.energieagentur-sg.ch



Energieförderung

«Ich bin ein Naturbursche. Darum kommt bei mir das warme Wasser auch vom eigenen Hausdach.»

Energieförderung im Kanton St.Gallen
www.energieagentur-sg.ch



Telefonberatung

«Opfern Sie nicht das ganze Wochenende, um nach Informationen zu googeln – rufen Sie vorher uns an.»

Ihr kostenloses Beratungstelefon
058 228 71 71



Gabriel Dinner, Geschäftsführer KITAWAS

KITAWAS feiert das 15-Jahr-Jubiläum

Dieses Jahr feiert der Verein KITAWAS Kindertagesstätten sein 15-jähriges Bestehen. Dies wird anlässlich eines Jubiläumsfestes gefeiert.

Zu Beginn des Jahres 2003 wurde eine Projektgruppe ins Leben gerufen, welche die Grundlagen für die Eröffnung einer Kindertagesstätte in der Gemeinde Wartau erarbeiten sollte. Rund ein Jahr später, am 12. Januar 2004 fand die öffentliche Gründungsversammlung des Trägervereins KITAWA – Kindertagesstätte Wartau in Azmoos statt. Im Sommer 2004 war es dann soweit: Die Bewilligung wurde erteilt und die ersten Kinder wurden am Mittagstisch im Betagtenheim in Wartau betreut. Am 20. September 2004 wurde der Betrieb der Kindertagesstätte Wartau (KITAWA) in den Räumlichkeiten der ehemaligen Druckerei Sulser in Trübbach aufgenommen. Der Mittagstisch Wartau wurde ebenfalls in die Räumlichkeiten der ehemaligen Druckerei integriert.

Heute werden am selben Standort die Kindertagesstätte Wartau sowie der Schülerhort Wartau betrieben. Rund 60 Kinder aus der Gemeinde Wartau werden heute in Trübbach betreut.

Die Kindertagesstätte Wartau

In der Kindertagesstätte Wartau werden Kinder ab 3 Monaten bis zum Kindergartenentritt betreut. Nach dem Empfang am Morgen steht das Freispiel auf dem Tagesplan. Die Kinder vertiefen sich in Rollenspiele. Bis zur geführten Aktivität und dem anschliessenden Znüni sind alle Kinder in der Kita angekommen. Bei schönem Wetter können sich die Kinder im eigenen Garten, im Sandkasten oder mit dem Wasserspiel beschäftigen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen und dem Mittagsschlaf der Jüngsten steht wiederum das Freispiel in den grosszügigen Räumlichkeiten der KITAWA, ein Spaziergang oder eine geführte Aktivität zu einem bestimmten Thema auf dem Programm.

Schülerhort Wartau

Am Mittagstisch treffen die ersten Schulkinder um 11.45 Uhr ein. Sobald alle Kinder anwesend sind und die vom Betagtenheim Wartau gelieferten Mahlzeiten bereit stehen, wird gemeinsam gegessen.

Nach dem Mittagessen gehen einige Kinder wieder in die Schule, andere bleiben im Schülerhort und erledigen ihre Hausaufgaben oder begeben sich zum Freispiel. Nach der Schule am Nachmittag treffen die Kinder wieder im Schülerhort ein und essen gemeinsam Zvieri. Später steht den Kindern der Garten zur Verfügung.

Doch nicht nur die Gruppen in Trübbach sind grösser geworden. Der Verein betreibt heute mehrere Betreuungsgruppen. So entstand 2008 in Sargans eine Kindertagesstätte, 2011 ein Schülerhort in Sargans, 2013 eine Kindertagesstätte in Mels und zuletzt 2015 eine Kindertagesstätte in Vilters-Wangs. Die rund 30 Mitarbeitenden betreuen rund 250 Kinder liebevoll und professionell.

Am Samstag, 14. September 2019, feiert der Verein KITAWAS Kindertagesstätten das 15-Jahr-Jubiläum. Das Kinderfest ist öffentlich und findet in und um die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte in Sargans statt. Wir freuen uns, Sie an diesem Tag begrüssen zu dürfen.

Das Angebot der KITAWA auf einen Blick

Kindertagesstätte KITAWA

Montag bis Freitag jeweils von 06.45 bis 18.00 Uhr
Betriebsferien zwischen Weihnachten und Neujahr,
sowie zwei Wochen in den Sommerferien
Alter: 3 Monate – Kindergartenentritt
Adresse: Poststrasse 11, Trübbach

Schülerhort KitawaPlus

Frühbetreuung von 06.45 bis 08.00 Uhr
Mittagstisch von 11.30 bis 13.30 Uhr
Halbtagesbetreuung von 13.30 bis 18.00 Uhr
Spätbetreuung von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Die Betreuungseinheiten sind individuell buchbar.
Betriebsferien zwischen Weihnachten und Neujahr,
sowie zwei Wochen in den Sommerferien
Alter: Kindergartenentritt bis Übertritt Oberstufe
Adresse: Poststrasse 11, Trübbach

Gabriel Dinner, Geschäftsführer
Tel. 081 740 29 81 oder kitawas@kitawas.ch
www.kitawas.ch

Werner Hürlimann, Spitex Wartau

Die Spitex verdient grosszügige Unterstützung

Die Spitex hat wachsenden Zulauf, weil immer mehr ältere Menschen um Hilfe, Unterstützung und Pflege im beschwerlicher werdenden Alltag nachfragen, aber diesen Alltag nicht in Heimen zubringen wollen.

Im Jahre 2013 wurde für die Spitex Wartau ein Gemeindebeitrag von CHF 130'000.– budgetiert. An der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde ein Betrag von CHF 190'000.– beantragt. Arbeitet die Spitex Wartau falsch? Verschleudert sie Geld?

Weit gefehlt! Einerseits kennen die Gesundheitskosten weiter nur eine Richtung: sie steigen. Dafür gibt es mannigfache Gründe wie beispielsweise die Entwicklung neuer Medikamente und Behandlungsmethoden, vermehrte Arztbesuche und vermehrter Medikamentenbezug etc.

Andererseits bleiben Ausgaben oft unnötig auf der Stufe Spitex hängen, und die Gemeinden müssen bluten, weil die Krankenkassen mit ihren Leistungen eher zurückhaltend sind.

Aus dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts folgt zudem eine Unterscheidung von Mitteln und Gegenständen, die entweder von der pflegebedürftigen Person selbst oder einer nichtberuflich beteiligten Person angewendet werden und solchen, die durch das Pflegepersonal angewendet werden. Durch diese unsinnige Unterscheidung entsteht ein administrativer Overkill, wenn Verbrauchsmaterial danach abgerechnet werden muss, ob jemandem bei der Anwendung geholfen wurde oder ob es der Patient selbst gemacht hat.

Die Spitex hat wachsenden Zulauf, weil immer mehr ältere Menschen um Hilfe, Unterstützung und Pflege im beschwerlicher werdenden Alltag nachfragen, aber diesen Alltag nicht in Heimen zubringen wollen.

Nun ist es zwar zum Glück so, dass wir in einer Gesellschaft der rüstigen Rentnerinnen und Rentner leben; viele Menschen sind bis ins hohe Alter vital und aktiv. Trotzdem steigt mit dieser demografischen Entwicklung die Anzahl der chronisch Pflegebedürftigen ständig weiter an.

Die spitalexterne Pflege ermöglicht es den Betroffenen, in ihrer gewohnten Umgebung zu leben. Sie ist übrigens auch wirtschaftlich gesehen interessant: Spitex-Lösungen sind deutlich billiger als die Unterbringung in einem klassischen Altersheim.

Das eigene Daheim – Rückzugsort und Familientreffpunkt in einem. Im Alter oder bei einer schweren Krankheit erlangt das Zuhause oftmals noch mehr an Bedeutung.

Im Alter ein selbstbestimmtes und sicheres Leben zu führen, ist das zentrale Anliegen vieler Menschen im dritten Lebensabschnitt.

Ich habe den Eindruck, dass die Spitex-Organisationen auf der medizinischen Versorgungsleiter zuunterst stehen. Warum soll bei der Spitex dermassen gespart werden? Wie steht es bei uns?

Unsere Gemeinde stärkt uns den Rücken und steht hinter unserer Organisation. Unsere Spitex Wartau hat ein sicheres Fundament und grundsätzlich wird sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen und entsprechend anerkannt. Dies wird so bleiben dank grossem Engagement und Wissen der Mitarbeiterinnen.

Damit diese ihre Tätigkeit qualitativ hochstehend und den immer komplexeren Pflegesituationen entsprechend ausführen können, sind eine ständige Weiterentwicklung und gezielte Bildungsmassnahmen unabdingbar.

Gepaart mit einer steten Wertschätzung unserer Spitex-Frauen, dürfen wir hier positiv in die Zukunft schauen!

Fakten und Zahlen zur Spitex Wartau (für 2018)

Anzahl Mitarbeiterinnen: 19 Frauen total
 Pflege-Team: 9 Frauen
 Team der Haus- und Pflegehilfen: 10 Frauen
 Anzahl Klienten: 120 (78 Frauen, 42 Männer)
 Total Besuche bei Klienten: 16'016
 Kosten pro Kopf der Gemeinde Wartau: CHF 36.20
 Präsidentin: Ramona Gabathuler
 Vorstand: Werner Hürlimann, Rita Eggenberger, Gabriel Dinner, Karin Freuler
 Pflegedienst-/Einsatzleiterin: Luzia Dellai
 Sekretariat/Buchhaltung: Nicole Eugster

Paula Bärtsch, Samariterverein Wartau

Neues Postenfahrzeug für den Samariterverein Wartau

Mehr als 20 Jahre hat das alte Postenfahrzeug gute Dienste geleistet, im letzten Jahr nun zeigte es erste Altersschwächen. So entschloss sich der Verein, ein neues Fahrzeug anzuschaffen.

Im Jahr 1997 konnte der Samariterverein ein Occasions-Wohnmobil kaufen, das dann als mobiler Posten für den Sanitätsdienst eingesetzt wurde. Vorbei war die grosse Materialschlepperei. Mit dem «Sämy», wie das Fahrzeug nach einem Schülerwettbewerb liebevoll genannt wurde, konnte einfach an den Einsatzort gefahren werden. Dort waren die Samariter gleich einsatzbereit und hatten alles Material vor Ort.

Mehr als 20 Jahre hat «Sämy» gute Dienste geleistet, im letzten Jahr nun zeigte er erste Altersschwächen. So entschloss sich der Verein, ein neues Fahrzeug anzuschaffen.

Nach intensiven Vorabklärungen entschloss man sich für einen hohen Kastenwagen, der ganz nach den Wünschen der Samariter ausgebaut werden sollte. Dass solche Fahrzeuge nicht zur Massenware zählen und darum nur selten gebaut werden, war bald einmal am Preis ersichtlich.

Der Samariterverein wendete sich darum an Behörden und Firmen in der Gemeinde mit der Bitte um einen Beitrag. Und er wurde erhört und wirklich sehr grosszügig unterstützt!

Mit Stolz konnte der Verein sein neues Fahrzeug im April nun im Beisein einiger Sponsoren einweihen und präsentieren. Auch dieser neue «Sämy» ist im Feuerwehrdepot in Oberschan stationiert wie schon sein Vorgänger. Die Feuerwehr stellt dem Samariterverein diesen Platz seit vielen Jahren unentgeltlich zur Verfügung.

Einmal mehr konnte der Samariterverein feststellen, dass er in der Öffentlichkeit ein gutes Ansehen hat und seine Dienste geschätzt werden.

Es ist allen Mitgliedern ein grosses Anliegen, dass das so bleibt. Mit Zuverlässigkeit und guter Arbeit wollen sie sich weiterhin für das Wohl der Bevölkerung einsetzen.



Der neue «Sämy» des Samaritervereins Wartau.

Karin Stillhart, Ökumenischer Frauenverein Wartau

Vielfältiges Programm beim Ökumenischen Frauenverein

Der Ökumenische Frauenverein Wartau pflegt die Gemeinschaft und Verbundenheit unter den Frauen.

Neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen.

Der Verein wurde vor 15 Jahren aus drei Frauenvereinen zu einem Ökumenischen Frauenverein zusammengeschlossen. Der Ökumenische Frauenverein Wartau ist ein Verein für Frauen jeder Altersklasse, jeder Herkunft und jeder Konfession. Ein Verein politisch unabhängig und dennoch fest in der Gemeinde verwurzelt. Ein Verein mit langjährigen Traditionen und dennoch offen für Neues – tauchen Sie ein in unser Angebot und lernen Sie uns kennen – wir freuen uns auf Sie.



Unsere regelmässig stattfindenden Anlässe sind folgende: Jassen, Spielenachmittag, Frauentreff und Mittagsclub. Auch der Mintegra-Frauentreff für fremdsprachige Frauen unter der Leitung von Nadja Zogg wird noch mindestens bis Ende dieses Jahres weitergeführt. Bitte motiviert fremdsprachige Frauen aus eurem Umfeld, an diesen sehr lehrreichen Stunden, (jeweils am Mittwoch zwischen 09.15 und 10.45 Uhr) im evangelischen Kirchgemeindehaus in Azmoos teilzunehmen.

Auch der Zeichnungskurs mit Vreni Kruse hat sich in unserem Programm etabliert. Zurzeit ist das Interesse so gross, dass am Dienstag- und am Freitagmorgen Kurse stattfinden. Anfang März konnte Vreni Kruse zusammen mit der Ortsgemeinde sogar eine Vernissage im Betagtenheim durchführen. Die Besucher waren zahlreich.

Im Januar durften wir den Werdenberger Neujahrsimpuls im evangelischen Kirchgemeindehaus in Azmoos organisieren und durchführen. Etwa 70 Frauen aus dem ganzen Werdenberg bekamen wertvolle Tipps rund ums Thema Aufräumen.

Im April fand im Betagtenheim zum ersten Mal eine Pflanzentauschbörse und im Mai ein Low-Carb-Kochkurs in der Schulküche Seidenbaum statt.

Es stehen noch weitere Highlights auf unserem Programm:

Am Dienstag, 20. August, um 19 Uhr besuchen wir die **Lightshow in Bad Ragaz**.

Am Donnerstag, 26. September, machen wir einen gemütlichen **Sauserbummel durch die Bündner Herrschaft**.

Vom 14. bis 19. Oktober findet wieder der beliebte **Ferienpass für die Primarschulkinder** statt. All die fleissigen Helferinnen treffen sich am Freitag, 25. Oktober, um 19 Uhr im Café Centrum zum wohlverdienten **Helferinnen-Znacht**.

Am Mittwoch, 6. November, verkaufen wir wieder selbstgemachte Köstlichkeiten am **Trübbächler Jahrmarkt**.

Am Dienstag, 12. November fahren wir nach St. Gallen, um **St.-Galler-Brot zu backen**.

Am Mittwoch, 20. November, um 9.30 Uhr treffen sich die fleissigen Frauen zum **Honig einpacken**. Im Advent wird dieser an die Senioren über 80 verteilt. Zu diesem Anlass treffen wir uns im Ortsgemeindeblock an der Feldgass 2.

Das traditionelle **Adventskranzen** findet am Mittwoch, 27. November, ab 9 Uhr im katholischen Pfarreiheim statt. Am Nachmittag wird auch wieder das beliebte **Kinderbasteln** angeboten.

Für die **Adventsfenster in Azmoos/Trübbach** ist wieder Esther Gaberthüel zuständig. Wer auch gerne ein Fenster gestalten möchte, aber bis jetzt noch nicht dabei ist, melde sich doch bitte frühzeitig.

Am Donnerstag, 5. Dezember, besuchen wir den schönen **Weihnachtsmarkt in Bremgarten**.

Unsere vielseitigen Kurse stehen Frauen immer, Kindern manchmal und Männern hin und wieder offen.

Informationen

Informationen über unsere Anlässe erhalten Sie über unsere vereinseigene Homepage, beim Vorstand oder bei Vereinsmitgliedern.

→ www.frauenverein-wartau.ch

Heidy Egli, Landfrauenverein Wartau

75 Jahre Landfrauenverein Wartau

Hätten die acht Gründerinnen 1944 wohl gedacht, dass 78 Mitglieder im Jahr 2019 mit einem Fest 75 Jahre Landfrauen-Vereinigung feiern?



Viel hat sich getan in dieser langen Zeit. Die Frauen waren lange Jahre begeisterte Kursbesucherinnen; vor allem Nähkurse hatten es den Mitgliedern angetan. Es wurde gelernt, kunstgerecht zu flicken, Grundschnittmuster aufzuzeichnen und aus zertrennten Kleidungsstücken Neues zu schneiden. Es entstanden Hosen, Hemden und vieles mehr, manchmal für die gesamte Familie. 1950 schafften die Wartauerinnen sogar eine elektrische Nähmaschine an, diese wurde gegen einen kleinen Obolus an die fleissigen Näherinnen vermietet. Heute wird kaum mehr ein Kleidungsstück selber genäht, einzig die Werdenberger- oder St. Gallertracht haben einige der heutigen Mitglieder noch selber genäht und tragen sie bei ganz besonderen Anlässen mit Stolz.

Gefragt sind Kurse für Bastel/Dekoartikel, die gerade im Trend sind.

Die schnelllebige Zeit bringt es mit sich: Nur noch wenige Frauen sind für Kursbesuche zu begeistern. Mehr Anklang finden die gemütlichen Zusammenkünfte. Ein Spieleabend, unterhaltsames Kegelschieben, wandern in den Sommerabend auf Palfries, baden in der Therme oder auch mal eine Velotour am Abend und der Grillplausch mit dem Nachbarverein von Sevelen sind im Jahresprogramm.

Höhepunkt vor einigen Jahren waren die TV-Rheintal-Kochsendungen mit fünf unserer Landfrauen. Jede hat an einem Abend in ihrer Küche, beobachtet von Mario Robbi, ein Wartauer-Menü auf den Tisch gezaubert.

Was in früheren Jahren für die Frauen das Erlebnis und ein absolutes Muss war, die Vereinsreise, ist heute nicht mehr gross gefragt. Jeder ist selbst mobil, in kurzer Zeit ist der Bodensee, St. Gallen oder auch Zürich mit dem Auto oder der Bahn erreichbar. Waren das noch Zeiten, als die Vereinsreise nach Wildhaus als ein Ereignis erster Klasse galt.

In den letzten Jahren haben die fleissigen Wartauer Landfrauen Apéro- und Bauernbuffets für verschiedene Anlässe in der Gemeinde aufgestellt, einen Marktstand mit Gebackenem und Eingemachten an der Viehschau betrieben, Torten gebacken und traditionell auch die Pausenmilch an die Schulkinder ausgeschenkt.

Die Bedürfnisse der Frauen haben sich gewandelt, viele Zuzüge hat es im Wartau gegeben und damit auch neue Anstösse und Ideen. Die Zusammensetzung der Mitglieder hat sich vom «Bäuerinnenverein» in einen Landfrauenverein gewandelt. Sekretärin, Pflegefachfrau, Floristin, Bäuerin, Haushaltmanagerin und viele Berufe mehr finden in den Reihen der Landfrauen Platz.

Für Anregungen ist unser Verein offen, wir freuen uns auf neue Mitglieder, so dass der Verein im Jahr 2044 sein 100-Jahr-Jubiläum feiern darf.



Informationen

Neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen.
Weitere Informationen sind zu finden unter
→ www.landfrauen-wartau.ch

Hansjakob Müller, Präsident OV Wartau

90 Jahre Ornithologischer Verein Wartau

Am 3. Februar 1929 trafen sich 26 Kleintier-interessierte Männer am Sonntagnachmittag um 14 Uhr im Restaurant Bahnhöfli, Trübbach, um den OV Wartau zu gründen.

Die OV Präsidenten von Buchs, Grabs, Gams und Sevelen waren zugegen. Als Tagespräsident amtierte Alois Ochsner aus Buchs. Als erster Präsident wurde Christian Schlegel, Seidenbaum, gewählt. Mathias Dürr, Weite wurde Aktuar und Kaspar Schlegel, Weite, Kassier. Hans und Ulrich Sulser, Trübbach, vervollständigten den Vorstand. Mathäus Vetsch, Präsident vom OV Gams, spendete 5 Franken in die leere Vereinskasse. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 3 Franken festgesetzt.



Voller Begeisterung machte sich der Vorstand an die Arbeit. Es wurden zwei Gruppen gebildet: Eine befasste sich mit Kaninchen, die andere mit Geflügel.

Die 1. HV fand am 24. Februar 1929 statt. Anfänglich wurde jeden Monat eine Kommissionsitzung abgehalten. Zudem gab es auch noch Quartalsversammlungen.

Der erste Anlass war ein Vortrag über die rationelle Fütterung des Geflügels und dessen Stalleinrichtung. Eine Eiersammelstelle wurde eingerichtet, um die Vermarktung sicherzustellen. Bis Ende 1932 wurden 18'770 Eier geliefert und verkauft. Die Kaninchengruppe veranstaltete Stallschauen und Kurse zur Zucht und Pflege der Tiere und zur Fleischverwertung.

1935 waren 340 geflügelte Tiere und 98 Kaninchen verzeichnet.

In dieser Zeit bildete sich auch eine Gruppe für Natur- und Vogelschutz. Diese veranstaltete in regelmässigen Abständen Exkursionen, um Vögel zu beobachten oder einfach die Natur noch besser kennenzulernen. Die erste Exkursion fand am 10. Juni 1939 statt und begann am Morgen um halb vier. Das war wohl etwas früh, denn sie wurde nur von fünf Teilnehmern besucht.

Während der Wintermonate wurden die wildlebenden Vögel gefüttert. Im Jahre 1942 wurde dies dem Verein allerdings zu teuer, denn 100 kg Vogelfutter kostete plötzlich 295 Franken. In den 1950-Jahren begann der Rückgang der Geflügel- und Kaninchenzucht. Kleintier-

ausstellungen wurden trotzdem regelmässig durchgeführt und auch an entfernteren Ausstellungen wurden Tiere gezeigt und schöne Erfolge verbucht. Die letzte Ausstellung veranstaltete der OV Wartau am 15./16. Mai 2004 anlässlich des SlowUp. Der Natur- und Vogelschutz hat erfreulicherweise immer noch einen hohen Stellenwert im Verein.

Im Jahre 1964 bekam der OV Wartau seine Vereins-hütte. Das «Bahnwärter-Hüttli» in Räfis wurde nicht mehr gebraucht und war zu haben. Mit viel Mühe und etlichen Unannehmlichkeiten wurde das «Hüttli» als Ganzes in den Heuwiesen-Alberwald gezügelt. Der Boden dazu wurde von der Ortsgemeinde Wartau zur Verfügung gestellt. Schon 1972 wurde beschlossen, das «Hüttli» zu vergrössern. Der Innenraum mit kaum 1,50 m Breite bot einfach zu wenig Platz. Nach ungezählten Frondienststunden wurde das kleine Hüttli gemeinsam erneuert und vergrössert. 1991 wurde auch noch ein WC erstellt. Seither konnten schon viele schöne Stunden in der Vereinshütte verbracht werden. Dank den engagierten Hüttenwarten ist die Vereinshütte auch regional zu einem beliebten Ausflugsziel geworden.

Etliche Vereinsmitglieder haben sich jahrelang mit enormem Einsatz für den OV eingesetzt. Hans Vetsch, Trübbach, war der Initiant der Vereinshütte und hat sehr gerne Reisen organisiert. Lehrer Heiri Müller war ebenfalls eine geschätzte Persönlichkeit im Verein. Dank seiner Initiative wurde das Gebiet Mülibrücke bis Alberwaldeck unter Naturschutz gestellt und aufgewertet. Als die Autobahn 1977 gebaut wurde, holten die Mitglieder des OV einen ganzen Lastwagen voll Rohrkolben- und Sumpfschwertlilienstöcke von Haag und setzten sie in diesem Naturschutzgebiet wieder ein. Ueli Gabathuler, Forstwart aus Oberschan, setzte sich mit grosser Begeisterung und Sachkenntnis für den Vogelschutz ein. 1984 demissionierte Heinrich Bühler, Azmoos. Er war 55 Jahre Rechnungsrevisor und acht Jahre Kassier. Dass jemand so viele Jahre Vorstandsarbeit leistet, ist heute fast nicht mehr vorstellbar.

Ein Verein braucht aber auch das «Fussvolk». Das sind jene, die immer wieder abgerufen werden können, wenn es Arbeit gibt oder bereit sind, Ämter zu bekleiden. Wir sind im OV in der glücklichen Lage, eine stattliche Gruppe solcher motivierter Aktivmitglieder zu haben.

Wir hoffen, dass es auch in Zukunft möglich sein wird, die Ziele und Aufgaben, die sich der Verein stellt, gemeinsam zu erfüllen.

Otto Ackermann, Präsident Umweltgruppe Wartau

20 Jahre Umweltgruppe Wartau

Am 28. Mai 1999 gründeten 26 umweltbewusste Wartauerinnen und Wartauer die Umweltgruppe Wartau, kurz UGW. Das Wort Umwelt zeigte an, dass Natur und Kultur, Landschaft und Siedlung als umfassender Rahmen der Tätigkeit verstanden wurden.

In Artikel 3 der Statuten legte man die Ziele des neuen Vereins fest: Einsatz für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung mit den Bereichen Naturschutz, Verkehr, Abfall und Entsorgung, Energie und Bau, Raumplanung und Landschaftsschutz, Gewässerschutz und Luftreinhaltung, Immissionen. Der Verein startete mit dem Co-Präsidium von Daniel Gut und Kurt Frischknecht.

Die damaligen Wogen über die Einführung der Sackgebühr haben sich gelegt, Renaturierungen im Bereich der Fliessgewässer (Tankgraben 2006/2010) in der Talebene und die Einwanderung des Bibers gehören zu den erfreulichen Entwicklungen. Die Bilanz in Sachen Verkehrspolitik ist zwiespältig: Einerseits wurden die oberen Dörfer mit der Linie 420 an den öffentlichen Verkehr angeschlossen, andererseits wurde eine Reduktion des Durchgangsverkehr sowie eine bewohnerfreundliche Gestaltung des Strassenraums in Trübbach verpasst; ebenso blieb das Ergebnis der Mitwirkung an der Gestaltung des Platzes vor dem Betagtenheim unbefriedigend.

Es ist zu anerkennen, dass der Gemeinderat in Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde und dem Ökobüro Hugentobler konstant an einer naturnahen Landschaftsgestaltung arbeitet. 2008 hat die Gemeinde nach wiederholten Vorstössen der UGW eine permanente Umweltkommission eingesetzt, die bis jetzt vor allem im Bereich Energiestadt/Energiepolitik tätig ist; eine ihrer wichtigen Aufgaben, die Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung der Jugend, wird durch Kommissionsmitglieder der UGW betreut.

Der Verein hat in den letzten 20 Jahren immer wieder mitgewirkt an Aktionen der Gemeinde wie z. B. bei der Kartierung der Trockenmauern (2008/9) oder der Aufnahme der wertvollen Hochstammobstbäume als Landschaftselement wie auch als Lebensraum für Vögel und Insekten (2012/13).

In Zusammenarbeit mit Pro Natura beteiligte sich die UGW am Versuch, der gefährdeten Sumpfglabdiöle neue Standorte in Wartau zu geben (2007/10). Eine mühsame Aufgabe bleibt die jährliche Bekämpfung von Neophyten, allen voran der üppig wuchernden Goldrute. Selbstverständlich war auch immer die Beteiligung der UGW an der «Umweltputzete» und jeden Herbst bei den Entbuschungsaktionen rund um den Burghügel. Nur langsam wächst die Einsicht in die schädlichen Auswirkungen von Lichtverschmutzung und Lärmimmissionen, ihre Beseitigung sollte energischer vorangetrieben werden. Nebst diesen Einsätzen gehörten die Information über aktuelle Umweltaufgaben und die Sensibilisierung der Bevölkerung zum festen Programm, sei es durch Unterstützung öffentlicher Anlässe oder durch den Verein organisierte Vorträge z. B. zur Photovoltaik (2011) oder mehrfach zur

naturnahen Gestaltung der Privatgärten (Kompostierkurs 2002); 2018 war die Elektromobilität Thema eines Referats.

Immer wieder machten Exkursionen vertraut mit der Natur der näheren oder weiteren Umgebung (Fledermäuse in Fläsch); dabei bleibt die Begehung des Schlosswaldes in Salez (2010) oder die Besichtigung der Naturschutzgebiete an der Rheinmündung in besonderer Erinnerung; 2015 wurden die Kraftwerke Linth-Limmern besucht; dies gilt auch für den Tag im bayrischen Wildpoldsriet, einer europäischen Vorzeigegemeinde in Sachen Energiepolitik.

«Die volljährig gewordene UGW hat unspektakulär, aber aktiv, anregend und informativ an der Gemeindeentwicklung mitgearbeitet.»

Nicht mehr wegzudenken ist der Familiennaturtag, der auf Initiative der UGW seit 2015 in der Heuwiese stattfindet: Biber, Bienen, Wald, Fische waren die bisherigen Themen, weitere sollen folgen und Familien und Kinder in der wunderbaren «Höwisa» zusammenführen.

Seit 20 Jahren unterwegs – auch viele Mitglieder der ersten Jahre sind älter geworden. Für die Zukunft braucht es unbedingt jüngere und dynamische Kräfte. Informationsanlässe und Exkursionen und natürlich der Familiennaturtag sollen Kontaktmöglichkeiten und einen geselligen Rahmen für Jung und Alt, speziell für Familien mit Kindern bieten.

Aktiv werden für die Erhaltung der Artenvielfalt – das beginnt im eigenen naturnah gestalteten Garten, wirkt noch viel mehr in einer ökologischeren Landwirtschaft, sei es im Gemüseanbau, sei es in der Milchwirtschaft; die Energiepolitik als zentraler Teil des Kampfes gegen den Klimawandel wirkt sich aus auf unserem Konsum- und Verkehrsverhalten: Ein Umdenken und eine Umorientierung sind notwendige Prozesse der nächsten Jahre, welche die UGW mit vielen anderen anstossen und intensivieren möchte.

Gerne nehmen wir Anfragen interessierter und besorgter Mitbürger entgegen, sei es für laufende Veranstaltungen und Aktionen oder für eine hochwillkommene Mitgliedschaft.

Mehr Informationen

www.ug-wartau.ch oder
Otto Ackermann, Tel. 081 783 21 90

Ski- und Bergclub Gonzen

Nachwuchsförderung im Ski- und Bergclub Gonzen

Das Skihaus Lanaberg ist ein beliebter Treffpunkt – nicht nur für Vereinsmitglieder.



Der SBC Gonzen bietet Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren ganzjährig ein vielseitiges Angebot, um ihnen die Berge und Kameradschaft näherzubringen. Derzeit unterrichten unsere 15 ausgebildeten J&S-Leiter im Winter ca. 50 Kinder in den Disziplinen Ski alpin und Snowboard. Um die Kinder gut darauf vorzubereiten, bieten die Leiter im Herbst Skiturnen an. Die meisten Kinder fahren mit unseren Leitern an fünf Samstagvormittagen Ski alpin oder Snowboard.

Für die besonders motivierten Kinder besteht zusätzlich die Möglichkeit, am Mittwochnachmittag zu trainieren und auch an Kinderrennen teilzunehmen.

Für rennbegeisterte Kinder gibt es das Tamina-Renn-Team. In diesem Rennteam werden die Kinder aus verschiedenen Skiclubs professionell auf die regionalen Rennen vorbereitet.

Der krönende Abschluss für alle Kinder ist das JO- und Clubrennen, bei dem alle ihr Können zeigen und alle einen Preis gewinnen.

Unser Verein trägt die Labelauszeichnung «Sport-Verein-T». Das bedeutet, dass wir uns für die Integration aller Kinder engagieren. Dieses Jahr konnten wir schon zum vierten Mal einen solchen Anlass mit unserem engagierten Leiterteam durchführen. Zusammen mit der Schule Dorf konnten 15 Kinder zwei Tage mit uns Ski fahren, die sonst nicht die Möglichkeit dazu haben. Die Kosten für die Skimiete übernahm der SBC Gonzen.

Der Abschluss der Wintersaison ist das Übernachten im Skihaus Lanaberg. Dies ist für viele Kinder ein besonderes Erlebnis. In unserem Sommerprogramm bieten wir den Kindern u. a. Wanderungen im Pizolgebiet an.



Informationen

Bei Interesse erhalten Sie weitere Informationen auf der Homepage des SBC Gonzen bzw. bei unserer JO-Chefin Annette Kolb oder bei Karin Köster.

→ www.sbcgonzen.ch

Fussball Club Trübbach

FC Trübbach – Grümpelturnier 2019

Am 30. und 31. August findet wieder das legendäre «Grümpeli» statt.



Auch in diesem Jahr wird wieder – zum 47. Mal, am 30. und 31. August 2019 in Trübbach – das legendäre Grümpeltturnier angepfeifen. Über 300 passionierte Fussballbegeisterte kämpfen an diesem Wochenende um Ruhm und Ehre, begleitet von viel Spass und freudigen Emotionen. Der FC Trübbach begrüsst Sie bereits heute als Hobbyfussballer, Firmenkicker, Familiensportler, Special-Olympics-Teilnehmer, Juniorenballkünstler, Freizeitdribbler oder auch als Fussball-Interessenten auf dem Sportplatz Gufalons.

Starten wird das traditionelle «Grümpeli» des FC Trübbach am Freitagabend mit dem offiziellen Firmenturnier, das anschliessend durch das Abendprogramm «80er- & 90er-Party» im Festzelt abgerundet wird. Am Samstagmorgen und Samstagnachmittag messen sich dann die Mannschaften in den Turnier-Kategorien Plausch, Special-Olympics, Junioren und Familien. Dabei ist das Festzelt und die Festwirtschaft den ganzen Tag geöffnet und bereitet leckere Gerichte für Sie zu.

Samstagabend «Comediii am Grümpeliii»

Nebst viel Action auf dem Rasen, sorgt ein attraktives Rahmenprogramm bei den zahlreichen Zuschauern für Abwechslung. Dabei ist das Abendprogramm «Comediii am Grümpeliii» das absolute Highlight. Für den Samstagabend konnten die Swiss-Comedy-Award-Gewinnerin 2017, Melanie Baumann, und Swiss-Comedy-Award-Gewinner 2018, Kiko, engagiert werden. Die beiden Newcomer werden uns durch den Samstagabend begleiten und sorgen garantiert für Lacher.

Melanie Baumann: Sie kommt aus der Ostschweiz und ist Schauspielerin, Improvisationstrainerin, Moderatorin und natürlich Comedian zugleich. Sie hatte bereits auch schon Solo-Auftritte in der bekannten SRF-Show «Comedy aus dem Labor» – an die Bühne ist sie also gewohnt.

Kiko: Er kommt aus der Dominikanischen Republik, hat viel Sonne im Herzen – und noch mehr lockere Sprüche auf den Lippen. Seine ersten Erfolge im «Showbizz» hat er mit seinem Bruder Boris als Ostschweizer Rapper-Duo Kiko&Boro (361 Grad) gefeiert.

Informationen

Attraktive Tombolapreise zu gewinnen!
Wir freuen uns auf euren Besuch.
→ www.fctruebbach.ch

Samuel Bächli, v/o Filou, Pfadi Oberrhi

Die Pfadi Oberrhi bietet für alle etwas

Freunde, Wald und Abenteuer: Die Pfadi ermöglicht Kindern und Jugendlichen die Natur zu erleben und Freundschaften zu knüpfen. Deshalb ist die Pfadi die grösste Jugendorganisation in der Schweiz.



Wer sind wir und was machen wir?

Die Pfadi Oberrhi ist eine Pfadiabteilung, die Kindern und Jugendlichen der Region Sargans und Wartau eine spannende Abwechslung zum Alltag bietet. Wir unternehmen in der Gruppe gemeinsam Aktivitäten. Zum Beispiel: Geländespiele machen, basteln, Schnitzeljagden, Knoten knüpfen, kochen, Lagerbauten oder Erste Hilfe. Wir treffen uns dazu jeden zweiten Samstag und zweimal im Jahr, um gemeinsam spannende Lager (Pfingsten und Sommer/Herbst) zu verbringen.

Was wollen wir?

Mit dir kleine und grosse Abenteuer erleben. Lagerfeuer – Bachwanderung – kochen – Spiele, welche du weder am Computer noch in der Schule spielen kannst – singen – Knoten knüpfen – bauen – morsen – malen – andere Kinder kennenlernen – Seilbrücken bauen oder Lager erleben.

Wie alt musst du sein für die Pfadi?

Die Pfadi besteht aus fünf Stufen. Die Jüngsten sind die Biber: Für Kinder ab 5 Jahren bietet die Pfadi Raum, sich selber und andere besser kennenzulernen. Zudem werden die Fantasie und die Kreativität angeregt. Bei den Wölfen ab 7 Jahren steht der Entdeckungsdrang im Mittelpunkt. Kinder lernen die Pfadi durch Spiele und Aktivitäten kennen. In der Pfadistufe erleben Kinder und Jugendliche in kleinen Gruppen gemeinsam viele Abenteuer. Ab 13 Jahren können sie erste Kurse besuchen. Bei den Pios ab 15 Jahren dreht sich alles um die Equipe, eine Gruppe von fünf bis zehn Jugendlichen. Betreut durch

Leitende entwickeln sie eigene Projekte. Die Leiterinnen und Leiter organisieren Aktivitäten für Kinder und Jugendliche aller Stufen. Die Rover setzen sich Ziele, die sie herausfordern.

Wie sind die Leiterinnen und Leiter ausgebildet?

Alle zwei Jahre besuchen die Leiterinnen und Leiter Ausbildungskurse. Die Kurse werden von erfahrenen Kursleitenden geleitet und gemeinsam mit Jugend+Sport (J+S) durchgeführt.

Im Pfadialltag werden die jungen Leiterinnen und Leiter von ihren älteren Kolleginnen und Kollegen unterstützt und beraten. Abteilungsleitung und Abteilungscoach betreuen die Leitenden vor allem bei der Organisation und Durchführung von Lagern. Sie helfen in schwierigen Situationen und geben Rückmeldungen.

Wie wird man Mitglied in der Pfadi?

Es gibt spezielle Schnupperanlässe. Es besteht aber auch die Möglichkeit, an zwei, drei Samstagen unverbindlich bei den Pfadiaktivitäten mitzumachen. Nimm einfach Kontakt mit uns auf.

Mehr Infos und Kontakt

Celina Künzli v/o Ephra
Abteilungsleiterin Pfadi Oberrhi
Tel. 078 814 19 37 oder ephra@oberrhi.ch
→ www.oberrhi.ch

Seilziehclub Sevelen

Seilziehturnier des Seilziehclubs Sevelen

Am Wochenende vom 30. und 31. August und 1. September 2019 wird in Sevelen bereits zum 23. Mal das Seilziehturnier organisiert.



Ende April wurde die Saison in Schönholzerswilen eröffnet. Der Seilziehclub Sevelen durfte gleich in zwei Kategorien Podestplätze bejubeln. Die Sevler Mannschaft erzog sich in der Kategorie Ostschweizerseilziehmeisterschaft den 2. Rang. Sogar noch besser machte es die Kids-Mannschaft. Sie durfte zuoberst aufs Siegereppchen steigen.

Am Wochenende vom 30. und 31. August und 1. September 2019 wird in Sevelen bereits zum 23. Mal das Seilziehturnier organisiert. Sie können diesen einzigartigen Sport live in der Region miterleben. Ob aktiv am Seil oder als Zuschauer, es wird für jedermann ein abwechslungsreiches Programm geboten. Aufgeteilt in die Kategorien Plausch Herren (6 Herren) und Plausch Mix (3 Damen, 3 Herren) können regionale Mannschaften am Seil ihre Kräfte messen. Tolle Preise warten auf alle Teilnehmer.

Natürlich kommt der gemütliche Teil, mit Abendunterhaltung und Tanz, nicht zu kurz. Beim Schülerturnier am Sonntag steigen auch die Kleinsten in die Seilziehhosen und kämpfen um jeden Zentimeter.

Anforderungen

Seilziehen kombiniert Ausdauer- und Kraftsport: Ausdauer für lange Wettkämpfe und Kraft, um die Technik optimal umsetzen zu können. Vor allem aber ist es ein Team sport: Gemeinsam an einem Strick ziehen! Zum Schluss entscheidet der Kopf über Sieg oder Niederlage: Es ist wichtig, mental stark zu sein, nicht aufzugeben und zu wissen, dass jeder Athlet am Seil an seine Grenzen geht.

Trainingseinheiten

Für die Ostschweizermeisterschaft trainiert der Seilziehclub Sevelen zweimal in der Woche.

Outdoor-Seilziehen findet draussen auf Naturrasen statt, mit Seilziehschuhen, welche mit Metallplatten versehen sind und so den nötigen Halt auf dem Boden verschaffen.

Nebst dem Outdoor-Seilziehen, wird über die Wintermonate auch das Indoor-Seilziehen betrieben, dabei wird in der Halle auf einer speziellen Gummimatte gezogen.

Die Kommandos

Die Seilzieher stehen bereit. Beim Kommando **Seil auf!** greifen sie nach dem 33,5 m langen und 4 cm dicken Seil. **Spannen!** Die Schuhe werden mit einem Schrei in den Boden gerammt, um möglichst guten Halt zu bekommen. **Bereit!** Alle Augen richten sich auf den Schiedsrichter, die Muskeln gespannt bis zum Äussersten. **Pull!** Nach diesem letzten Schiedsrichterkommando kippen die Mannschaften in Schräglage. Knisternd dehnt sich das Seil und das spannende Ringen um den siegreichen Zug beginnt.

Trainingszeiten

Aktive: Montag und Mittwoch von 20.00 bis 22.00 Uhr

Kids: Mittwoch von 18.00 bis 19.30 Uhr

Mehr Infos und Kontakt

Mehr Bilder, Informationen zum Heimturnier und Verein erhalten Sie unter

→ www.seilziehclub-sevelen.ch

Miriam Bless, Pro Senectute

Bevor der Geduldfaden reisst

Ein Angebot für betreuende Angehörige.

Betreuende Angehörige leisten einen unschätzbaren Beitrag an die Unterstützung von Senioren. Weil sie sich oft jeden Tag grossen Herausforderungen stellen, haben sie ein Anrecht auf Unterstützung. Pro Senectute stellt ihnen einen Coach zur Seite, der je nach Bedürfnissen begleitet, unterstützt und bei der Beschaffung von Informationen hilft. Die Coaches sind Fachpersonen mit langjähriger Erfahrung. Der zeitliche Rahmen wird gemeinsam vereinbart. Gespräche finden dort statt, wo es für die Betroffenen passend ist – im Besprechungszimmer, zu Hause bei der betreuten Person, in einem Café oder auch per Telefon oder Mail. Dank der Zusammenarbeit mit der Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung ist das Coaching kostenlos.

Weitere Informationen der Pro Senectute

Daheim Wohnen

- Haushilfe- und Betreuungsangebote
- Mahlzeitendienste

Beratung und Information

- Finanzielle und rechtliche Fragen
- Private Betreuung regeln, Finanzierung klären
- Hilfe bei Umzug oder Wohnungsauflösung
- Heime und Alterswohnungen in der Region
- Hilfsmittel, Notrufgeräte
- Unterstützung bei administrativen Aufgaben
- Steuerklärungsdienst
- Infostelle Demenz
- Coaching für betreuende Angehörige

Kurse und Gruppenaktivitäten

- Kurse zu Sprachen, Computer, kreatives Gestalten, Gesundheit etc.
- Begleitete Wanderungen, E-Bike-Touren, Spaziergänge und Ferienwochen
- Gymnastik, Tanznachmittage

Vorsorgedokumente

- Patientenverfügung
- Anordnung für den Todesfall
- Vorsorgeauftrag
- Leitfaden Testamentinformationen der Pro Senectute

Informationen

Anlaufstelle für Altersfragen:

Pro Senectute Rheintal Werdenberg Sarganserland,
Bahnhofstrasse 29, 9470 Buchs

- Tel. 058 750 09 00
- rws@sg.prosenectute.ch
- www.sg.prosenectute.ch

Matthias Juzi, Verein Tschernobyl Kinder

Verein Tschernobyl Kinder

Der Verein Tschernobyl Kinder aus Trübbach organisiert im Juli/August das 16. Kinderlager. In der Ukraine werden erfolgreich Recycling- und Wasseraufbereitungs-Projekte umgesetzt.



Unser Grundsatz

Der Verein Tschernobyl Kinder mit Sitz in Trübbach unterstützt Kinder und Jugendliche aus dem Distrikt Lugini in der Ukraine auf ihrem Lebensweg.

Kinderlager Schweiz

Ein engagiertes Leiter-Team aus der Ukraine und der Schweiz hat sich zur Aufgabe gemacht, jeden Sommer ein Kinderlager für ukrainische Kinder aus dem Distrikt Lugini in der Schweiz durchzuführen. Das Lager in der Schweiz hat zum einen soziale und zum andern gesundheitsfördernde Absichten. Während ihres Aufenthalts in der Schweiz erhalten die Kinder eine Augenkontrolle und, sofern dies danach nötig erscheint, eine augenärztliche Untersuchung. Kinder, bei denen das Sehvermögen eingeschränkt ist, bekommen eine korrigierte Brille.

Einzelhilfe in der Ukraine

Der Verein unterstützt einzelne Familien für medizinische Behandlungen, Bildung und ein verbessertes Leben finanziell. Mit unseren jährlich laufenden Projekten erreichen wir im 2019 über 15 Studenten, welche ein Stipendium für ihre Ausbildung erhalten. 160 Kinder erhalten einen Zahnhygiene-Unterricht in ihren Kindergärten. Ebenso viele angehende Erstländler erhalten für ihren Schulanfang das benötigte Schulmaterial.

Aktuelle Projekte in der Ukraine

Die Schwerpunktthemen unserer Projekte richten sich dieses Jahr auf die Umsetzung der Wasseraufbereitung in den Schulen und auf das Recycling von Abfällen in den Gemeinden.

Sauberes Wasser in Kindergärten und Schulen

Am Gymnasium in Lugini, welches 400 Schüler zählt, konnte dank unserer Unterstützung ein Filtersystem in Betrieb genommen werden, welches die Schule mit Trinkwasser versorgt. Dies erleichtert der Kantine die Zubereitung von Mahlzeiten. In einer weiteren grösseren Schule in Sherevzi ist dasselbe für diesen Sommer geplant. Im Fokus haben wir dabei auch die Laboruntersuchungen des Wassers. Hier gibt es noch viel Handlungsbedarf.

Abfallentsorgung

Ende 2018 konnte das Recycling-Projekt in der zweitgrössten Gemeinde Kremno mit acht Sammelstellen mit Behältern sowie einem zentralen Lagerort gestartet werden. Gemeinde, Läden und Schulen sind in den Umsetzungsprozess eingebunden. Im Hauptort Lugini wird diesen Sommer ein ähnliches Projekt gestartet

Aktuell - 16. Kinderlager im Haus Margess

Vom 16. Juli bis 6. August 2019 dürfen wir erneut 34 Kinder aus der Ukraine im Haus Margess in Flumserberg-Portels begrüßen. Der Vorstand, die ukrainischen Koordinatoren sowie die Lagerleiter und freiwilligen Mitarbeiter aus der Schweiz sind derzeit an der Planung, um den jungen Gästen eine unvergessliche Zeit bieten zu können.

Mehr Infos über unsere Projekte und das Kinderlager erhalten Sie auf unserer Webseite.

Informationen

Verein Tschernobyl Kinder
Postfach 19, CH-9477 Trübbach
→ tschernobylkinder.ch
→ facebook.com/VereinTschernobylKinder

Politische Gemeinde Wartau
Poststrasse 51
9478 Azmoos
Tel. 058 228 20 50
www.wartau.ch

